

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

167 (10.4.1932) Sonntagsausgabe

nationale Opposition durch ihren künstlich konstruierten Gegensatz zur Reichspräsidentenschaft Hindenburgs die Geschäfte ihrer innerpolitischen Gegner besorgte. Aber um all das ging es in diesem Kampfe und geht es auch heute nicht, sondern, wie der frühere Reichsaußenminister Dr. Curtius in seiner Karlsruher Rede sagte: Für die Nation, gegen die Partei! Und das war wohl eines der besten Worte, die in diesem Wahlkampfe gesprochen wurden. Wir müssen wieder begreifen lernen, daß der eigentliche Gegenstand der Politik nicht das Machtstreben der Parteien, sondern das Volksganze ist. Darum hat am 13. März auch nicht das System gesiegt, sondern die historische Gestalt Hindenburgs. Millionen Wähler, die für Hindenburg stimmten und auch heute stimmen werden, reihen sich morgen wieder in die nationale Opposition ein, um eine Regierung der Rechten auf den Schild zu erheben.

An diesem Präfizien der Reichspräsidentenwahl ist die Hartzburger Front auseinandergebrochen, so daß die Truppen des Stahlhelms und der Deutschnationalen als geschlossener Körper aus der Kampffront herausgezogen wurden und Herr Hitler und seine Partei — von dem kommunistischen Kandidaten abgesehen — allein noch gegen Hindenburg stehen. Hierbei handelt es sich durchaus nicht — auch dieses Märlein wurde in den Wahlkampftagen wieder aufgeführt — um einen Kampf der Republik gegen die Monarchie, sondern man hat im Gegenteil gesehen, daß gerade monarchistische Kreise das Eintreten des früheren Kronprinzen für Hitler, das bei den Nationalsozialisten anscheinend keine ungetrübte Freude ausgelöst hat, als einen Schlag gegen die monarchische Idee betrachteten. Gemein an dem Wahlausfall des 13. März lautet die Frage des heutigen Tages auch nicht mehr, wer Reichspräsident wird, sondern mit welchem Maß von Autorität, das sich in Millionenstimmen des deutschen Volkes ausdrückt, Reichspräsident v. Hindenburg während der nächsten sieben Jahre der Repräsentant des deutschen Volkes sein wird. Ob es Hindenburg im zweiten Wahlgang gelingen wird, die heute nicht mehr notwendige absolute Mehrheit zu erzielen, ist eine Frage der Wahlbeteiligung und der Umsichtigkeit, die sich nach dem Verzicht Duesterbergs bei der heutigen Stimmabgabe im nationalen Bürgertum vollziehen wird, und die inzwischen von deutschnationaler und Stahlhelmsseite befundene Erweiterung der vorsichtigen offiziellen Parole für die Duesterberg-Wähler mag manchen von diesen aus Gewissensnot und Unsicherheit erlöst haben. Es ist gewiß nicht leicht, unter Bränning zu leben, und gerade die Wirtschaft hat die Härten der Notverordnung besonders hart empfunden. Es ist aber bezeichnend, daß ein Führer der deutschen Wirtschaft, der sich wie Geheimrat Duisberg von Parteibindungen frei weiß, öffentlich an den Reichspräsidenten die Bitte richtete, noch einmal das schwere Amt entgegenzunehmen, da die deutsche Wirtschaft einen überparteilichen Treuhänder brauche, der sie vor neuen schweren Belastungen und Experimenten bewahre. Hindenburg, der kein „Systemling“ ist, hat von sich selbst gesagt, daß er Treuhänder des deutschen Volkes sein wolle. Ueber achtzehnhundert Millionen haben vor vier Wochen mit ihrer Stimmabgabe bezeugt, daß sie diesem Worte glauben. Und heute werden es, gleiche Wahlbeteiligung vorausgesetzt, nicht weniger deren sein, die von seiner Führerschaft die Befreiung von inneren und äußeren Fesseln erhoffen. Und in diesem heißen Wollen begegnen sich die beiden politischen Welten wieder, die augenblicklich in Deutschland sich so grimmig bekämpfen.

Schwere Bedenken gegen die Presse-Notverordnung.

Ein Schritt der „Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse“.

M. Berlin, 9. April. Vertreter der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse haben am heutigen Samstag dem Reichsinnenminister in einer persönlichen Besprechung erneut ihre schweren Bedenken gegen die für Staat und Presse gefährlichen Auswirkungen der Presse-Notverordnungen, wie sie insbesondere in den letzten Wochen beobachtet werden mußten, dargelegt. Sie haben selbstverständlich die Notwendigkeit zur Wahrung der Staatsautorität anerkannt, aber gleichzeitig mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es ebenso notwendig ist, der Presse die Sicherheit und Freiheit wiederzugeben, deren sie für die Erfüllung ihrer verantwortungsvollen journalistischen und verlegerischen Aufgaben gerade in heutiger politisch so schwieriger Zeit bedarf.

Der Minister brachte den Bedürfnissen der Presse volles Verständnis entgegen und gab die Zusicherung, unverzüglich die vortragenden Wünsche und Vorschläge der Presse zu prüfen.

Wer spielt am besten Chopin? Ergebnisse eines internationalen Pianistenurniers.

Von unserem Warschauer Vertreter Wilhelm Baum.

Berührungen und Widersprüche zwischen Musikalität und Rationalität traten überallhin, anregend und reizvoll im Laufe des Chopin-Wettbewerbs hervor, der soeben zum zweiten Mal in der Warschauer Philharmonie ausgetragen wurde. Die polnische Kritik war objektiv genug, anzuerkennen, daß in der Wettbewerbsrunde des größten polnischen Komponisten die ausländischen Gäste der einheimischen Pianisten weit voraus waren. Am besten Chopin zu spielen, scheint eine Domäne der Russen geworden zu sein, und zwar, nicht nur zufällig, nicht erst seit heute. Der erste Wettbewerb fand hier 1927 statt. Damals war es ein junger Moskauer Musiker, Borodin, der den ersten Preis davontrug. Diesmal zeigte sich die Emigration siegreich, aber wieder war es ein Russe, Anisiki, ein Kiemer, heute in Paris zu Hause, der feigliche Konkurrenz schlug. Auch die Idee, Chopin-Wettbewerbe zu veranstalten, stammt von einem russischen Emigranten, dem Musiker Georg Schurawlow, der freilich schon seit längerem in Warschau anständig ist. Sein vor einem Jahrjüngt noch mit Vorbehalt aufgenommenen Gedanke hat sich inzwischen viele Freunde erworben. An die Aufnahmefähigkeit, an die Geduld und Ausdauer des Publikums wurden zwar nicht geringe Anforderungen gestellt; nicht weniger als dreihundertzwanzig Bewerber beteiligten sich; jeder von ihnen hatte zwei Abände eines Chopinischen Konzerts zu spielen; die ersten Auscheidungskämpfe währten über zwei Wochen. Die fünfzehn Besten kamen in die engere Wahl. Diese Bewerber spielten nun an zwei Tagen mit Orchester. Die Preisverteilung erfolgte entsprechend der Zahl der Musikpunkte, die von sechs Preisrichtern verliehen worden waren. Durch alle diese Etappen hindurch folgte ein bis auf den letzten Platz gefüllter Saal dem Verlauf der Konzerte. Zugegeben, daß sich schließlich ein wenig Sportfieber einschleifte, aber zugleich zeigte sich in den Gradunterschieden des Beifalls, in Zustimmung und Widerspruch zu den Entscheidungen der Jury ein sehr lebendiges Konzertverständnis, das — auch dem Publikum ist dieses nachzuliegen — sich durchaus an die Leistung hielt und auf den Nationalpaß keine Rücksicht nahm.

Wenn dagegen in einem Fall ein besonderer allgemeiner menschlicher Anteil sich geltend machte, so war das verständlich. Einer unter denen, die um die Palme rangen, der dreundzwanzigjährige Unger Ungar, war blind. Auch wenn er es nicht gewesen wäre, hätte man seiner Leistung freilich jede Anerkennung zollen müssen. In der Hörerschaft, erregt durch die musikalische Spannung, gab es manchmal eine Art zärtliche Besorgnis, ob die vom Auge unüberwachten Hände des blinden Musikers nicht einmal ausgleiten könnten. Es geschah jedoch nie; sein Spiel blieb stets auch von der

Eine neue Verhaftung in Memel.

M. Kowno, 9. April. Am Samstag nachmittag wurde in Memel der Schurat Meyer verhaftet. Dazu wird von amtlicher Seite erklärt, daß Schurat Meyer das bei dem wegen Spionage verhafteten Reichsdeutschen Beder aufgefundenen belastenden Material an Beder ausgehändigt habe. Meyer wird ebenfalls der Spionage beschuldigt. Er soll sich gegen Paragraph 105 des in Litauen geltenden russischen Strafgesetzes und Paragraph 14 des Kriegszustandsgesetzes vergraben haben, die betamntlich Strafen bis zur Todesstrafe vorsehen. Meyer soll, so wird erklärt, das Material nicht selbst hergestellt, sondern es von anderer Seite bezogen haben. Er soll sich jedoch geweigert haben die Quelle anzugeben.

Katholischer Studentenkongress in Brüssel.

M. Brüssel, 9. April. Am Samstag wurde in Brüssel der Kongress der katholischen Studenten eröffnet, an dem 20 Nationen unter Einfluß Deutschlands teilnahmen. Die Universitätsvereinigungen „Faz Romana“ nimmt ebenfalls teil. Der Kongress steht unter dem Vorsitz des Fürsten Friedrich von Merode und behandelt das Problem des Friedens. Die ausländischen Abgeordneten nahmen zu Begrüßungsreden das Wort. Der deutsche Abgeordnete Dr. Lübke, der Alterspräsident der Vereinigung „Faz Romana“ erklärte, daß die jungen deutschen Katholiken diesen Kongress nur unter katholischen und nicht unter politischen Gesichtspunkten betrachteten. Steiner, der Präsident des Katholikenererins Warschau, erklärte, die polnische Jugend wolle den Frieden, aber sie wolle auch in erster Linie die Sicherheit ihres Landes. Es fiel auf, daß die flämischen Studenten nicht an dem Kongress teilnahmen.

Vizeadmiral a. D. Michelsen gestorben.

M. Hildesheim, 9. April. In Fallingb. ist im 64. Lebensjahr der Vizeadmiral Andreas Michelsen, ein gebürtiger Hildesheimer, gestorben. Er war im Jahre 1886 in die Kaiserliche Marine eingetreten und hatte schon in jüngeren Jahren einen Ruf als Torpedospezialist und Torpedobootsführer. Während des ersten Teils des Weltkrieges war er Führer der Torpedobootsflotte und nahm als solcher an der Stageraflucht teil. Im Juni 1917 wurde er dann zum Befehlshaber der Unterseebootstreitkräfte der Hochseeflotte ernannt, in welcher Stellung er bis zum Kriegsende verblieb. Im Oktober 1919 wurde er zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt und im Oktober 1920 trat er als Vizeadmiral in den Ruhestand über.

Kein Verfahren gegen Ossiecki.

M. Berlin, 9. April. Nachdem der Oberstaatsanwalt beim Landgericht III gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Weltbühne“, von Ossiecki, Anklage wegen Beleidigung der Reichsmehr erhoben hatte, hat jetzt das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Schmitz abgelehnt, das Hauptverfahren gegen Ossiecki zu eröffnen, da es eine strafbare Handlung nicht zu erklären vermöge. Der Klageantrag war vom Reichswehrminister Dr. Groener ausgeworfen wegen eines am 4. August 1931 mit der Ueberschrift „Der bewachte Kriegsschauplatz“ in der „Weltbühne“ erschienenen Artikels. Der Verfasser dieses Artikels ist übrigens der im Auslande befindliche Dr. Tucholski, der den Artikel unter dem Pseudonym Ignaz Wrobel geschrieben hat.

Die Altentäter hingerichtet.

M. Moskau, 9. April. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Das Todesurteil gegen Stern und Wassiljew ist vollstreckt worden, nachdem ein Gnadengesuch der beiden an den Hauptdoljugsausschuß ablehnend beschieden worden war. Das Urteil wurde am Samstag in der Subjanka durch die Wachen der D.S.P.U. vollstreckt.

Raubüberfall bei Köln.

M. Köln, 9. April. In der Ortschaft Kürten in der Nähe von Köln wurde am Freitagabend die Kontoristin der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Wipperfurth von drei Diebstahlern überfallen und der Altentäter beraubt, in der sich 500 RM. Bargeld befand, das zur Auszahlung an arbeitsunfähige Kassennmitglieder in Kürten bestimmt war. Die Täter waren in einem Auto geflüchtet. Es gelang der Polizeiverwaltung, in der Nacht zum Samstag das bei dem Raubüberfall benutzte Auto in der Nähe von Kürten abzufangen. Zwei Injassen wurden festgenommen, während der dritte Täter schon unterwegs das Auto verlassen hatte und mit dem Gelde verschwunden war. Der Name des Haupttäters ist jedoch unbekannt.

Im D-Zug ausgeraubt.

M. Paris, 9. April. In einem Wagen 1. Klasse des Schnellzuges Marseille-Genf wurden zwei 18-jährigen Männern drei Reisende bei dem Ort Valence-sur-Rhone überfallen. Die beiden Räuber konnten später in Valence in einem Kaffeehaus verhaftet werden. Zuerst zwangen sie die Reisenden Georg Schmitz aus Paris und August Keller aus der Schweiz mit Revolvern zur Hergabe ihrer Barchassa, im ganzen etwa 5700 Franken. Sodann überfielen sie den im Nebenabteil schlafenden Direktor Sellner aus Wien, einen hohen Beamten der Oesterreichischen Bundesbahn. Sellner sprang jedoch geistesgegenwärtig auf und setzte sich zur Wehr. Der eine Räuber ergriff darauf die Flucht, während der andere auf Sellner feuerte und ihn an der Hand leicht verletzte. Sellner jagt darauf die Notbremse. In der Dämmerung konnte jedoch auch der zweite Räuber entkommen. Dank der Personalbeschreibung, die Sellner geben konnte, und den Berichten von Soldaten, die zwei verdächtige Männer beobachtet hatten, konnten die Räuber am Vormittag in einem Kaffeehaus festgenommen werden. Sie gaben zu, Sellner geschlagen zu haben. Keiner von ihnen will aber geschossen haben. Der eine Verbrecher ist ein früherer Angestellter eines großen Pariser Geschäftshauses, der andere war kurz zuvor in Toulon von einem Torpedoboot desertiert.

Französischer Angriff auf den Dollar.

M. Washington, 9. April. Der Banken- und Währungsanspruch des Senats hat eine eingehende Untersuchung der Verhältnisse auf dem New Yorker Effektenmarkt angeordnet, die am Montag beginnen soll. Der Beschluß des Ausschusses ist auf Verträge aus dem Auslande zurückzuführen, die von neuen Angriffen auf den Dollar und von zunehmenden Baissespekulationen in amerikanischen Obligationen sprechen. Man vermutet, daß die eigentliche Anregung zur Anordnung einer Untersuchung von der amerikanischen Regierung bzw. Präsident Hoover persönlich ausgegangen ist.

Die französischen Veruche, durch Ausstreuung von falschen Gerüchten neue Goldabzüge zu veranlassen und so den Stand des Dollars zu beeinflussen, haben im Kongress und in Finanzkreisen förmlichen Unwillen hervorgerufen. Der demokratische Senator Wheeler-Montana sagte: „Die Haltung Frankreichs kann nur als eine äußerst unfreundliche Haltung ausgelegt werden. Amerika rettete Frankreich im Kriege und schick dann einen großen Teil der französischen Schulden. Als Dank dafür verliert jetzt Frankreich den Dollar zu stützen.“ Der demokratische Abgeordnete Steagall-Mississippi erklärte: „Die Vereinigten Staaten werden nicht vom Goldstand abgehen. Niemand kann sie dazu zwingen.“ Die Bankiers sehen den neuen Goldabzügen mit großer Ruhe zu. Die Börse hat sich erholt. Hohe Beamte des Staatsdepartements enthalten sich jeder Ausrastung. Sie zuden nur mit der Wästel.

Achtzehn Grad Kälte in der Schweiz.

M. Basel, 9. April. Das starke Sturm- und Hagelwetter, das am Freitagnachmittag und -abend über Südbahnen, die Nord- und Ostschweiz, die Alpen hinwegging, hat in den höheren Lagen starke Schneefälle gebracht. Am Säntis und Jungfrauoch erreichte die Kälte etwa achtzehn Grad unter Null.

Das Gesamtergebnis der heutigen Wahl

wird in der Montag-Ausgabe der Badischen Presse erscheinen. Um unsere Leser so rasch wie möglich über den Wahlausfall zu unterrichten, erscheint die Badische Presse bereits in den Frühmorgenstunden des Montag.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft:

Wilhelm Schäfer spricht in Karlsruhe. Die Porza wird die Reihe der von ihr in diesem Winter veranstalteten Schriftsteller-Abende am kommenden Dienstag mit einem Vortrag von Wilhelm Schäfer über den „Dichter und seine Zeit“ abschließen. Wilhelm Schäfer ist seiner rheinischen Heimat immer verbunden geblieben. Aus einer Bauernfamilie stammend, hat er nie die Berührung mit der Erde verloren; er hat nie für den bloßen Kunstgenießer, sondern immer für das deutsche Volk geschrieben. Viel ist vor allem seine meisterliche Prosa bewundert worden. Der Krieg hat dann auch ihm zu Zeiten von der rein dichterischen Gestaltung enifernt und der Auseinandersetzung mit den Problemen der Zeit zugeführt. Hier noch unmittelbar als in seiner übrigen Produktion spielt man das, was Julius Bab sein besonders waches Kulturwissen nennt, ein sehr tiefes Verantwortungsgefühl der Nation und der Menschheit gegenüber. Auch sein Vortrag in der Porza wird sich mit den Fragen der Zeit beschäftigen.

Eine Karlsruher Künstlerin in Sao Paulo. Frau Amelie Peterjen-Fell, eine geborene Karlsruherin, wirkt seit Jahren für deutsche Kunst in Südamerika. Sie hat erst jüngst wieder in mehreren Konzerten begeisterten Beifall und die uneingeschränkte Zustimmung der Kritik für ihre pianistischen Leistungen gefunden. Einige Zeitungsbeurteilungen liegen darüber vor, aus denen wir entnehmen, daß Amelie Peterjen-Fell u. a. auch mit Tonischöpfungen ihres Lehrers Schwanenka große Erfolge errungen hat. Die „Deutsche Zeitung“ in Sao Paulo rühmt unter anderem die temperamentvolle Art des Vortrags, die tiefempfundene pianistische Ausdruckweise. Das „Diario de Noite“ hebt die Technik und klare Auffassung hervor. Ab 1. Januar d. J. ist Amelie Peterjen-Fell als erste Lehrerin am staatlichen Konservatorium zu Sao Paulo verpflichtet worden.

Dr. von Kobelschminh Heibelberger Chrendoktor. Die ehren-doktorwürde wurde dem Leiter von Bethel Dr. von Kobelschminh, der seit 25 Jahren als Nachfolger seines Vaters der lokalen Arbeiterkolonie von Bethel vorsteht, von der medizinischen Fakultät der Universität Heibelberger verliehen.

Das Stadttheater Rostock hat eine günstige Lage zu verzeichnen, da es innerhalb knapp 9 Monaten 360 Veranstaltungen, darunter 120 Abonnementsvorstellungen, geben konnte. Die Besucherziffern sind gegen September vorigen Jahres erheblich gestiegen, jedoch heute mit einem monatlichen Besuch von einem Drittel der Bevölkerung zu rechnen ist. Auf die Art hat die Theaterbetriebskasse anstatt eines Unterchusses von 20 000 Mark im letzten Jahr jetzt einen Ueberschuß von 3500 Mark.

Hollywood drückt Opernfürsfilme. In Hollywood wird gegenwärtig die Herstellung einer Anzahl Kurfilme nach berühmten Opern vorbereitet; doch halten es die Produzenten für nötig, die Titel für ihre Zwecke zu ändern; so soll „Carmen“ in „Th. Dol of Seville“, „Martha“ in „Ladies Escapade“, und „Faust“ in „Walpurgis Night“ umgetauft werden.

Ein Deutscher zwischen Chinesen, Japanern und Räubern:

Schreckenstage in China.

Erlebnisse des Sportlehrers Herbert Böcher, des Vertrauten des Marschalls Tschang-Hüeliang

Copyright 1932 by Verlag Dieck & Co., Stuttgart. Nachdruck verboten.

IV.

Wie sich der Marschall ein Vermögen erwarb.

Ich sah dann mit ein paar Landsleuten zusammen, natürlich sprachen wir von dem verblüffenden Ausgang der japanischen Aktion, von dieser ganz unermuteten wilden Flucht der Armee Tschang-Hüeliangs. Aber dann, als sich die erste Aufregung gelegt hatte, fragte ich mich doch verwundert, ob ich etwas anderes erwartet hätte und ich war, als ich mir alles überlegte, über mich selbst erstaunt, weil ich auf einen wirklichen ernsthaften Widerstand dieser Mandschuree gerechnet hatte.

Ich war, weiß Gott, lange genug in China, um die Verhältnisse zu kennen, auch die Verhältnisse in der Armee Tschang-Hüeliangs. Ich kannte den Marschall, kannte Generale, Offiziere und Soldaten und wußte um das, was die Armee eigentlich getan hatte, bevor sie vor den Japanern davonlief.

Der Marschall Tschang-Hüeliang ist ein reicher Mann. Ich weiß, daß er sein Vermögen in der Hauptsache bei der National-Citybank of Newyork deponiert hat. Sein Konto wird in Newyork selbst geführt. Die Beträge, die er bei den Filialen in Mandschu und Peking einbringt, werden sofort nach Newyork auf dieses Konto überwiesen. Auch der Marschall Tschang-Hüeliang hat Feinde, die seine Handlungen ausplündern, und so weiß ich, daß er im letzten Jahr allein fünfzig Millionen Silberdollar oder mexikanische Dollar, wie diese Geldart dort unten noch immer heißt, nach Newyork schickte. Jetzt, nach dem Kurssturz, nach heutigem Wert, sind das fünfzig Millionen deutsche Reichsmark.

Zu diesem Reichtum ist der Marschall aber nicht von ungefahr gekommen, sondern — mit Hilfe seiner Armee und — des Opiums.

Es ist bekannt, daß der Opiumanbau und der Opiumhandel in China von Seiten der Regierung verboten ist. Aber jeder, der einmal durch die Mandschurei fuhr, erinnert sich an den herrlichen Anblick, den die unendlichen großen Felder bieten, auf denen der weiße Moh'n wächst, aus dessen Samentapeln das Opium gewonnen wird.

Die Durchführung des Verbotes des Opiumbaues liegt natürlich in den Händen der Regierung, in der Mandschurei also in den Händen Tschang-Hüeliangs. Und man muß es ihm lassen, daß er mit der äußersten Energie darauf achtet, daß kein Opium gebaut wird, wenn er nicht eine besondere Erlaubnis dazu ausgeht hat. Und um diese Erlaubnis ausstellen zu lassen, dazu braucht er seine ganze große Armee. Sie war unentwegt unterwegs auf der Jagd nach Opiumfeldern und ihren Besitzern.

Da kam also ein Major, ein Oberst oder ein General, je nach der Größe des Opiumfeldes, zu dem Besitzer und verwies ihm mit strengen Worten seine Untat, erinnerte ihn an die strengen Befehle des Marschalls, den Opiumbau verboten.

Der Herr des weißen Moh'n pflanzte Tee bringen zu lassen, und dann begann er sich zu erkundigen, ob der Herr Major, der Herr Oberst oder der Herr General gut gefessen habe, ob er Kinder besäße, und wie es ihm sonst gehe. Und er begann sich wortreich zu entschuldigen, daß er noch nicht daran gedacht habe, sich einen Erlaubnischein für den Anbau von Moh'n zu besorgen. Darauf schrieb der Herr Major, der Herr Oberst oder der Herr General den Zettel, und je nach der Größe des Feldes bezahlte der Bauer einen entsprechend hohen Betrag. Davon erhielt der Major, der Oberst oder der General den zehnten Teil, und der Rest floß in die große Kasse Tschang-Hüeliangs.

Die Armee im Dienste des Opiumbaues.

Selbstverständlich blieb es nicht bei diesem einmaligen Besuch, sondern der weiße Moh'n wurde vom kleinsten Pflänzchen bis zur Blüte von der Armee im Interesse des Marschalls sorgsam beobachtet und sein Besitzer vielmals besucht. Man brauchte auch verhältnismäßig viel Truppen, um die Räuber davon abzuhalten, das Moh'nfeld zu zerstören oder den Besitzer auszuplündern, der zahlungsunfähig und gesund erhalten werden mußte im Interesse der Finanzen Tschang-Hüeliangs.

War der Opiumsaft aus der Kapsel geerntet, dann kamen wieder die Offiziere Tschang-Hüeliangs, um ihn aufzukaufen. Natürlich brauchte man allerhand Truppen, um den kostbaren Stoff bis zur nächsten Hafenstadt zu transportieren, denn auch die Räuber hatten Verwendung dafür.

Was aber die Offiziere Tschang-Hüeliangs übrigließen, was sie nicht aufkaufen, das erwarben — die Privatgeneräle.

Davon gibt es eine ganze Menge. Es sind Kaufleute, die meistens mit Opium handeln, und die sich den Titel „General“ durch eine größere Zahlung an den Marschall erkaufen haben. Mit dem Titel erhalten sie aber auch das Recht, Truppen aufzustellen — eine Privatarmee zu gründen. Diese brauchen sie, um durch das Land zu ziehen und das Opium aufzukaufen, ohne Privatarmee können sie sich nicht ins Innere wagen, denn da herrschen die Räuber.

Das Opium verläßt das Land China und kommt eingeführt von einer ausländischen Handelskompanie wieder in das Land China. Die ausländischen Handelskompanien aber zahlen natürlich erst recht an die Kasse des Marschalls; einmal, wenn sie das Opium ausführen und das andere Mal, wenn sie es wieder einführen.

Diese Ausnutzung des Opiumbaues und des Handels mit diesem Gift kann in dem ungeheuer großen Lande, der Mandschurei, schon eine sehr große Armee beschäftigen. Aber trotzdem muß ihr für andere wichtige Dinge noch Zeit bleiben. Wer soll die Steuern eintreiben, wenn nicht die Armee? Wer soll die andern unbotmäßigen Generäle im Schach halten, und wer soll sich gegen die Uebergriffe eines andern Marschalls wehren? Natürlich die Armeen.

Aber Gefechte liefern gegen einen Gegner, der mit den modernsten Waffen ankam, das war eine Aufgabe, für die die Armee eigentlich nicht so recht vorbereitet war.

Die Studenten werden unruhig.

Der Morgen nahte. Ich ging mit meiner Frau über die jetzt vollkommen ruhigen und ausgestorbenen Straßen des Europäerviertels nach Hause. Aber es litt mich nicht lange in meiner Stadtwohnung. Ich war Lehrer an der Universität in Mandschu, ich hatte unter den Dozenten, Professoren und Studenten viele Freunde und fühlte mich aus Gründen der Kameradschaft verpflichtet, mich um sie zu kümmern. Als Europäer konnte ich ihnen starken Schutz angeheben lassen. Ich hatte viele und einflussreiche Freunde auch auf Seiten der Japaner, und so machte ich mich auf den Weg zur Universität. Ich ging wieder durch das Chinesenviertel, das menschenleer war, und in dem nur an den Straßenecken die japanischen Patrouillen standen. Ich kam an einer offenen Waghütte vorbei,

die chinesischen Polkisten sonst als Aufenthaltsort diente. Sechs von ihnen lagen tot auf dem Boden in ihrer Stube. Ich hatte sie alle gefannt, sie standen sonst auf dem Weg von der Universität zur Stadt und grüßten freundlich, wenn ich vorbeischnitt oder -fuhr. Ich machte, daß ich aus der Stadt herankam. Auf meinem Wege mußte ich über die Toten steigen, die auf der Straße lagen.

Ich atmete auf, als ich im Freien war und über die große Chaussee schritt. Als ich fast an mein Ziel gekommen war, sah ich ein Boum, das friedlich, den Sattel auf dem Rücken, am Straßenrand die Grasbüschel ausrumpfte. Da es schwarz und weiß gefleckt war, so konnte es nur mein „Birba“ sein, der sich allein auf den Weg nach Haus gemacht hatte. — Das letzte Stück galoppierte ich nun zurück.

Die chinesische Universität lag außerhalb des Gebietes, das die Japaner besetzt hatten. Die Truppen hatten sich dem Institut noch nicht genähert. Kein Japaner war weit und breit zu sehen.

Als ich herankam, sah ich alle zweitausendfünfhundert Lehrer und Studenten, dazu noch zahllose Frauen, Kinder und Kulis sich auf dem großen Platz inmitten der Gebäude drängen. Als ich in Sicht kam, war ich schon umdrängt. Sie brachten mich zum Präsidenten der Universität, all die Menschen fanden um mich herum, sie wollten wissen, was sich in der Nacht ereignet hatte.

Ich erzählte es. Tiefes Schweigen herrschte, als meine Worte über den Hof hallten. Als ich geendet hatte, war es immer noch still, meine Zuhörer waren erschüttert und — voller Angst. Was würden die Japaner tun? Würden sie die Universität angreifen, würden sie sie in Brand schießen, was würde geschehen? Ich war der einzige Europäer, und insofern dessen Kammerten sich alle diese Menschen mit ihren Hoffnungen an mich, ich allein konnte ihnen helfen, konnte vielleicht mit den Japanern verhandeln, konnte ihnen Rettung bringen. Sie haben sich alle schon hingeschlagen und niedergeknallt an den Wänden der Lehrsäle.

Sie wollten alle fliehen; sie wollten nach Peking, weit, weit fort von den Japanern. Sie mußten weg, und ich sah auch ein, daß es das Beste war.

(Fortsetzung Dienstag den 12. April)

Nur ein Pferd . . . / von George D'Claren.

Phar Lap, das Rennpferd, das 66 000 Pfund gewann.

Aus Kalifornien wird gemeldet, daß dort das Wunderpferd Phar Lap, das seinem Besitzer insgesamt 66 000 Pfund an Renngewinnen eingebracht hat, an Kollik gestorben ist.

Phar Lap ist nur ein Pferd — und war doch ein Millionär! Und ein hübsiger Turfwitz fügte hinzu: „Phar Lap war ein Millionär — und hat sein Geld trotzdem ehrlich verdient!“

66 000 englische Pfund, das sind rund 1 320 000 Reichsmark, hat Phar Lap in den wenigen Jahren seines merkwürdigen, uneinheitlichen Lebens „erlauen“ und seinem Besitzer — der ihn irgend wann stillig ersteigerte — damit zum vielbeneideten Turfkönig gemacht. Er war ein Pferd ganz großer Klasse, einer der letzten und fast schon historischen Vertreter edelsten Rennblutes, das arbeiten und siegen kann unter allen, auch unter den schwierigsten Bedingungen!

Daneben aber war sein Leben auch sensationell genug, um hier einmal kurz geschildert zu werden.

Als Phar Lap noch jung war, wurde er als das bezeichnet, was man bei Menschen einen „schlechten Schüler“ nennt. Er war



Phar Lap, das australische Wunderpferd.

hochbeinig, behauptete durch passiven Widerstand zum Rennpferd gänzlich ungeeignet zu sein und weigerte sich entschieden, unter dem Sattel zu gehen.

Sein Besitzer war verärgert und so wütend, daß er den jungen Hengst zum Wallach degradierte. Als auch das nichts nützte und

Phar Lap blieb, was er war: bodig, eigensinnig und faul, wurde er zum Verkauf gestellt.

160 Pfund, das sind 3200 Reichsmark, lautete das Höchstgebot, das Herr D. J. Davis, ein australischer Farmer und Stallbesitzer, abgab.

Phar Lap ging von seiner Heimat New-Seeland nach Australien, bekam einen eigenen Trainer und einen eigenen Jockey — und sechs Monate später war Phar Lap das Tagesgespräch aller Turfreunde in Sidney und Melbourne.

Der Dreijährige liegt, liegt ununterbrochen. Ueber Nacht fast läuft er zu einer Form auf, die man in Australien bisher noch nie gesehen hat. Fünfzig Rennen läuft er auf australischen Bahnen, davon gewinnt er sechshundertfünfzig als haushoher Sieger und heißer Favorit. So daß schließlich Rennen, in denen er starten soll, überhaupt nicht mehr zu befehlen sind und Wettten gegen ihn nicht mehr abgeschlossen werden.

Phar Lap aber mußte laufen! Denn da er als Wallach für die Jucht ausschied, war er wertvoll nur auf dem Turf. Nach schweren Bedenken ging sein Besitzer mit ihm auf Tournee in die U.S.A., wo er zunächst in Kalifornien hartete.

Drückende Hitze, völlig veränderte klimatische Verhältnisse, anderes Heu, anderes Wasser, schwüle Ställe . . . jedes andere Pferd hätte unter diesen Umständen verlagert. Aber Phar Lap — an dessen Sieg kein Mensch glaubte, gewann das reichste amerikanische Rennen, das Agua Caliente Handicap spielend, obwohl er an seinem Jockey W. Elliot 58½ Kilo zu tragen hatte!

15 000 Zuschauer brüllten sich bei diesem Sieg die Kehlen wund vor Begeisterung. 50 000 Dollar brachte seinem Herrn dieses Rennen . . .!

Phar Lap war nur ein Pferd und trotzdem ein Star, gehaßt und geliebt. Man hat mehrfach versucht, ihn zu vergiften, ein Motorradfahrer unternahm ein Renoloverantentat auf ihn.

Das Pferd hatte einen eigenen Trainer, einen eigenen Jockey, W. Elliot, zwei eigene Stallburken, einen eigenen Salonwagen für Eisenbahnfahrten, einen Tierarzt, der auf die Reise mitgenommen wurde. Phar Lap wurde nur wenig trainiert, weil er Ehrgeiz in den Knochen hatte. Ohne Hilfe hartete der Wundergaul und gab von vornherein das Beste her, tanterte alles in Grund und Boden, was sich ihm in den Weg stellte.

Nur einen Gegner bezwang er nicht, weil der sich ihm nicht stellen wollte und konnte: Sun Beau, das erfolgreichste Rennpferd der Welt, das es auf Gewinne von insgesamt 75 000 Pfund gebracht hat.

Angeblich ist Phar Lap einer Kollik erlegen. Wahrscheinlich aber hat sein vermöhnter Magen die vielen Dopingmittel nicht vertragen, die er im Laufe der Zeit erhielt, um seine Form zu verbessern oder zu handicpen. Aber das ist unwichtig. Wichtig erscheint an seinem Leben nur die Tatsache, daß bei Tieren das gleiche zu gelten scheint, wie bei den Menschen: Daß man nämlich ein tüchtiger und erfolgreicher Kerl werden kann, auch wenn man — wie Phar Lap — ein schlechter Schüler war.

Was zerstört die Lebensgrundlage des deutschen Volkes? Der hemmungslose **Nachkampf der politischen Parteien!** Kein Wunder, daß das Ausland ängstlich wurde. Panikartige Furcht vor den unausbleiblichen Folgen eines deutschen Bürgerkrieges rief die Gelber zurück, die Deutschland in den glücklichen Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs zur Verfügung gestellt worden waren.

Von da nahm das Unheil seinen Weg.

Das Ergebnis sehen wir vor uns: Sechs Millionen Arbeitslose, eine nur zur Hälfte beschäftigte Industrie, Lohnabbau, Gehaltsfentungen. . . .

Gibt es eine Rettung? Ja — allerdings! Sie liegt nicht da, wo politische Projektmacher und Wunderdoktoren marktschreierisch ihre Rezepte dem verzweifeltsten Volke anbieten. Auf ein Wunder sollten wir nicht warten. Wir würden vergeblich harren. Aber dafür können wir sorgen, daß politische Experimente unser armes Volk nicht vollends zugrunde richten. An uns ist es, darüber zu entscheiden, wer das höchste Amt im Staate bekleiden und damit das Reich lenken soll.

Wem vertrauen wir unser Schicksal an? Daß alte Preußen hat, wie wir aus der Geschichte wissen, Krisen ähnlich der heutigen unermals erlebt. Sie sind überwunden worden dank der hervorragenden Charaktereigenschaften der damaligen Führer der Nation. Pflichtgefühl, Treue, Arbeitseifer, nächsteres Denken zeichneten sie aus.

Gibt es solche Führer des Volkes auch heute noch?

Sind nicht diese Eigenschaften sämtlich verkörpert in einem Mann, der uns allen lieb und teuer ist, Hindenburg — getreuer Eckhart des deutschen Volkes! Führer in guten und in bösen Tagen! Nicht Gefangener einer einzelnen Partei, sondern Symbol deutscher Einheit und deutschen Lebenswillens! Hindenburgs Name leuchte dem deutschen Wiederaufstieg voran! In diesem Zeichen allein überwindet das deutsche Volk die Not, in die es von unverantwortlichen Bürgerkriegshezern immer mehr gestürzt wird.

Hindenburg-Ausschuß

R U N D F U N K

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. • Mühlacker 833 kHz (360 m) • Freiburg i. Br. 527 kHz (569 m)

RADIO-KÖNIG Neu: Seibt - Roland 5

Kaiserstraße 112 Telefon 2141 Das bekannte Fachgeschäft von Ruf

Samstag, 10. April 7.00 Bremer Hafenkonzert. 8.00 Gummistift. 8.25-9.00 Aus Karlsruhe: Stunde des Chor-gesangs. 10.00 Aus Freiburg: Katholische Morgenfeier. 10.45 Kammermusik mit Gitarre. 11.30 Reichstagen: Johann Sebastian Bach.	Kantate zum Sonntag Misericordias Domini. 12.10 Mittagskonzert. 13.00 Kleines Kapitel der Zeit. 13.15 Stunde des Chor-gesangs. 14.00 Nachmittagskonzert. 14.30 Bekannte Arten. 15.00 Stunde der Jugend.	16.00 Aus Mannheim: Duette für zwei Soprane. 16.30 Konzert. 18.00 Mariaseller Messe von Josef Handl. 18.45 Sportbericht. 19.00-2.00 Bekanntgabe der Wahlergebnisse bis zur vorläufigen Bestätigung des Endresultates.
--	--	--

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER Karlsruhe

Der trennschärfste Rundfunkempfänger der Welt: „Imperial jr.“

Dienstag, 12. April 6.00 und 6.30 Gummistift. 10.00 Kompositionen von Veritas. 11.00-11.15 Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht. 12.00 Konzert. 12.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.00 Mittagskonzert. 14.30-15.00 Enallischer Sprachunterricht. 16.00 Blumenstunde.	16.30 Aus Freiburg: Frauenstunde: Auf-gaben der Frau im Frühling. 17.00 Nachmittagskonzert. 18.25 Vortrag: „Die wirtschaftliche und kul-turelle Bedeutung des Einzelhandels.“ 18.50 Dr. Albert Haas spricht über „Das Problem des höheren Berufs in mo-derner Haltung. Ein Blick in die Ge-dankenwelt des Philosophen Rud-wig Wagners.“	19.15 Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 19.30 Unterhaltungskonzert. 21.00 Kunsterfolg II aus dem Institut für Berufsbildungsforschung. 21.30 Zeitbericht. 22.00 Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht. 23.15-24.00 Aus Mannheim: Tanzmusik.
--	---	--

Mittwoch, 13. April 6.00 u. 6.30 Gummistift. 10.00 Aus Mannheim: Fragen für Klavier. — Weitere Klaviermusik. 11.00 Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht. 12.00 Konzert.	12.50 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.00 Serenaden. 13.30 Kinderstunde. Abschließende Stunde. 13.50 Kindliche Vorträge: „Der Weg zur Harmonie.“ 17.00 Nachmittagskonzert. 18.50 Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten.	18.25 Gedenkstunde. 18.50 Aus Freiburg: „Die Natur erwacht.“ 19.30 Musikalische Grundbesinne — Ihr We-sen und ihre Bedeutung.“ 20.00 Konzert. 21.07 Theatergalerie: Arno Nadel. 21.30 Kindkonzert. 22.20 Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht.
--	--	---

Donnerstag, 14. April 6.00 u. 6.30 Gummistift. 10.00 Schallplattenkonzert. 11.00 Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht. 12.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.00 Mittagskonzert. 14.30 Spanischer Sprachunterricht.	15.00 Enallischer Sprachunterricht. 15.30 Stunde der Jugend. 16.30 Der „Schwermalschriftsteller Hans Jaksch.“ 17.00 Nachmittagskonzert. 18.15 Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 18.25 Vortrag: „Der Mensch ist ant! Für wieviel?“ — Gmna über Auskunfts-sätze des Menschen Freund oder Feind?	18.50 Aus Mannheim: Duette für zwei Soprane. 19.30 Unterhaltungskonzert. 21.00 Kunsterfolg II aus dem Institut für Berufsbildungsforschung. 21.30 Zeitbericht. 22.00 Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht. 23.15-24.00 Aus Mannheim: Tanzmusik.
--	---	---

Freitag, 15. April 6.00 u. 6.30 Gummistift. 10.00 Schallplattenkonzert. 11.00 Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 12.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.00 Konzert. 14.30-15.00 Enallischer Sprachunterricht. 16.30 Aus Mannheim: Vortrag: „In die Ma-“	17.00 Nachmittagskonzert. 18.15 Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 18.25 Aus Freiburg: „Eisenbahn-Stenografie.“ 18.50 Vortrag: „Wie weit deine Zähne an deiner Krankheit schuldig?“ 19.00 Zum 100. Geburtstag von Wilhelm Fuchs. 20.00 Aus Hannover: Worüber man in Amerika spricht.	20.15 Reichstagen: Soubou-Ensemble, Kon-serter-Ensemble Nr. 1, C-Dur. 21.30 Ballettmusiken. 22.20 Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht. 23.15-24.00 Theaterzeitliche Musik.
---	---	---

Samstag, 16. April 6.00 u. 6.30 Gummistift. 10.00 Aus Karlsruhe: Kammermusik. 11.00 Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht. 12.30 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.00 Mittagskonzert.	14.40 Emil Deh liegt aus Heinrich Heine. 15.30 Stunde der Jugend. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.00 Nachmittagskonzert. 18.25 Vortrag: „Die Privatklage.“ 18.50 Vortrag: „Wen man den Heut.“ 19.15 Zeitangabe, Sportbericht.	19.35 Aus Wiesbaden: Mandolinen-Konzert. 20.10 Aus Mannheim: Prinz Metusalem. Operette in drei Akten von Bela Jen-bach und Peter Fern. Musik von Jo-hann Strauß. 22.30 Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht. 23.15-1.00 Tanzmusik.
---	---	--

Stimmen aus dem Leserkreis.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Rundfunk-Gebühren.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

In diesen Tagen wurde durch die Post die Rundfunkgebühr für das 2. Vierteljahr eingezogen. Daß die Rechnung auch diesmal wieder auf den runden Betrag von 6 Mark ausgestellt sein würde, war vorauszu sehen, denn es ist in letzter Zeit trotz der Notverordnungen auffallend still geblieben bezüglich der Preisentlastung dieser Gebühren. Nachdem aber doch eigens für die Preisentlastungsaktion ein Reichskommissar bestellt war, dürfte die Frage erlaubt sein, ob denn der Rundfunk vergessen wurde? Die übrigen Postgebühren wurden ja auch zum Teil gekürzt, teilweise abgeändert, was man anscheinend auch als Senkung betrachtet, warum wird denn nun der Rundfunkhörer einfach übergegangen?

Wenn man zu einer Zeit, als die Teilnehmerzahl nur die Hälfte von heute betrug, eine Gebührenerhöhung in Aussicht stellte, so wäre es nicht mehr als recht und billig, dieses Versprechen heute einzulösen. Die Mehrzahl der Rundfunkhörer war und ist heute noch gezwungen, die Ausgaben dem stark reduzierten Einkommen anzupassen. Es darf daher wohl erwartet werden, daß auch die Postverwaltung, bzw. die Rundfunkgesellschaften bei einigen guten Willen die Aufwendungen soweit einschränken, daß eine Ermäßigung der Teilnehmergebühren ermöglicht wird.

Den heutigen Verhältnissen entsprechend müßte eine Senkung um 50 Proz. d. i. 1 Mark pro Monat unbedingt möglich sein, wenn das nicht geht, dann mache man wenigstens einen Anfang, die Ermäßigung auf 4,50 oder 5 Mark für das Vierteljahr ist aber das Mindeste, was man verlangen kann, zumal ja die Gebühren jeweils für ein Vierteljahr im Voraus eingezogen werden.

Reichspräsidentenwahl und Rundfunk.

Auf den Artikel vom 8. April sei folgendes erwidert:

Was der verehrte Leser behauptet, beweist nur, daß er keineswegs im Bilde ist. Ist die heutige Staatsform in Wirklichkeit noch eine Demokratie, dann dürften solche und andere Verbote nicht möglich sein. Wir haben doch schon eine Diktatur! Ich habe noch nirgend gesehen, daß z. B. von nationalsozialistischer Seite die Demokratie behauptet oder lächerlich gemacht wurde, kritisiert wurden vielmehr nur Regierungshandlungen der an der Regierung beteiligten Parteien. Die prophetische Gabe des Lesers ist zu bewundern, wenn er heute schon weiß, was die Gegner nach einer evtl. Machtübernahme tun werden. Es muß auch den parteipolitisch nicht interessierten Leser langsam klug werden lassen, daß durch solche Verbote nicht die bereits durch Diktatur abgelöste Demokratie geschützt werden soll, sondern, daß sich darunter eine gewisse Angst und Furcht vor verlorenem Posten verbirgt. Wer reinen Gewissens ist, wird nichts zu fürchten haben, und kann den Gegnern hören! Vielleicht erreicht diese Tatigkeit gerade das Gegenteil dessen, was sie soll: Sie spricht für die Verbote, die noch immer weit in der Minderheit sind, und gegen die weit stärkeren Regierungsführer.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Stierbekalle, 7. April: Johann Mohr, Chemann, 47 Jahre alt, 1894.

Stierbekalle, 8. April: Johanna Kuffka, Chemann, 56 Jahre alt, 1894.

Stierbekalle, 9. April: Heinrich, 72 Jahre alt, Schriftföhrer, Karl Gronberger, Chemann, 59 Jahre alt, Regierungsrat, 9. April: Juliana Witt-dorf, 3 Jahre alt, Vater: Anton Wittdorf, Subdirektor; Paula Vo-gel, geb. Kug, 72 Jahre alt, Witwe von Friedrich Vogel, Rechnungsföhrer; Frieda Wolff, geb. Bauner, 43 Jahre alt, Ehefrau von Wilh. Wolff, Taximester.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil).

Samstag, den 10. April.

Landestheater: Nachmittags: Der fliegende Holländer, 15.10-18.15 Uhr. — Abends: Tosca, 20-22.15 Uhr.

Konzerthaus: Zur goldenen Liebe, 19.30-22.15 Uhr.

Stadtgarten: Frühkonzert, 11-12.15; Nachmittagskonzert, 15.30 bis 18 Uhr. (Philharmon. Orchester.)

Bad-Vishnupiele — Konzerthaus: Blutsbrüderlichkeit, 16 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde: Sonntagsgemeinde mit Vortrag von Landesprediger Gilling „Andolf W. Holzappel, ein Vorbild neuen religiösen Lebens“ im Saale „Der Jüngste“, 10 Uhr vormittags.

Reithalle: Konzert der Comedian Harmonisten, 20 Uhr.

Karlsruher Fußballverein: Meisterschaftsspiel gegen Bayern München, 14.15 Uhr.

Schiller-Darstellung: Tanz-Unterhaltung im Gasthaus zum Rheinfeld (Deutscherstr. 8).

Parsonika-Beitrag: Familien-Abend mit Konzert im Tiergarten-Re-saurant, 20 Uhr.

Kaffee-Kabarett Roland: Intern. Attraktions-Programm, 19 und 20 Uhr.

Reit. Anglistiker: Konzert, 20 Uhr.

Gloria-Palast: Das blaue Licht.

Reisende-Vishnupiele: Zwei Herzen und ein Schlag.

Palast-Vishnupiele: Der Herr Finanzdirektor.

Union-Theater: Der Widerspenstigen Zähmung.

Schauburg: Der blaue Engel.

Schauburg Heute um 3.00 5.00 7.00 und 9.00 Uhr:
Der blaue Engel
mit Emil Jannings, Marlene Dietrich, Kurt Gerron, Hans Albers usw. usw. — Die letzte Gelegenheit, diesen Glückswurf der Tonfilmkunst nochmals zu erleben!

GLORIA Einfach herrlich!
urteilt alles! Der wunderbarste Hochgebirgsfilm aus der Wunderwelt der DOLOMITEN.
Anfang: 2, 4.20, 6.35, 8.50
„Das blaue Licht!“
Mit LENI RIEFENSTAHL. Jugendliche haben Zutritt!

Resi 3.00, 4.30, 6.30, 8.30
Lillian Harvey in **Herzen und ein Schlag**
Wolf Albach-Retty, Otto Wallburg
Die neue Ula-Operette
Heute werden wäh- end den Abendpaufen die Wahlergebnisse bekanntgegeben

Geschäftliche Mitteilungen.
Bei Schmerzen, besonders gegen starke Kopfschmerzen, Rheuma, Nerven- und Muskelschmerzen, bringt die Firma S. D. A. L. über Dr. Weber Mandelbura, Berlin-Stodin-Tabletten in den Handel, welche die vorzögl. Eigenschaften haben, die Ursache der Schmerzen direkt zu beseitigen und gleichzeitig eine betörende Wirkung zu erzielen. Berlin-Stodin-Tabletten sind ärztlich empfohlen, vollkommen unschädlich und in den Apotheken erhältlich.

Kurzprogramme beliebter Sender

Königswusterhausen

So, 6.45: Gummistift, 7.00: Konz. 8.00: Für d. Landp. 8.15: Wochen-rundfunk, 8.25: Viehmarkt, 8.35: Morgenfeier, 11.00: Württemberg, 11.30: Reichstagen, 12.10: Gmna, 12.20: Konzert, 14.00: Elternstunde, 14.30: Berlin: Mozart, 15.00: Rada Rada, 15.30: Konz. 17.25: Kart. 17.45: Junge Generation, 18.00: 18.25: Berlin: Fr. Schubert, 18.40: Berlin: Volkstheater, ab 19.00: Pro-gramm wie Berlin.

Mo, 6.30: Gummistift, 6.45: Konz. 7.00: Gmna, 7.15: Kinderstunde, 10.10: Schulfunk, 12.05: Enallisch f. Handelshandl., 12.30: Schulfunk, 14.00: Konz. 14.45: Kinderstunde, 15.40: Für d. reif. Jugend, 16.00: Pädagogik, 16.30: Konz. 17.30: Länder, 18.00: Was ist deutsch? 18.30: Spanisch f. Anfänger, 19.00: Finkelex, 19.30: Früh v. Strauss, 19.45: Berlin: Volkstheater, ab 19.00: Pro-gramm wie Berlin.

Di, 6.30: Gummistift, 6.45: Konz. 7.00: Gmna, 7.15: Kinderstunde, 10.10: Schulfunk, 12.05: Enallisch f. Handelshandl., 12.30: Schulfunk, 14.00: Konz. 14.45: Kinderstunde, 15.40: Für d. reif. Jugend, 16.00: Pädagogik, 16.30: Konz. 17.30: Länder, 18.00: Was ist deutsch? 18.30: Spanisch f. Anfänger, 19.00: Finkelex, 19.30: Früh v. Strauss, 19.45: Berlin: Volkstheater, ab 19.00: Pro-gramm wie Berlin.

Mi, 6.30: Gummistift, 6.45: Konz. 7.00: Gmna, 7.15: Kinderstunde, 10.10: Schulfunk, 12.05: Enallisch f. Handelshandl., 12.30: Schulfunk, 14.00: Konz. 14.45: Kinderstunde, 15.40: Für d. reif. Jugend, 16.00: Pädagogik, 16.30: Konz. 17.30: Länder, 18.00: Was ist deutsch? 18.30: Spanisch f. Anfänger, 19.00: Finkelex, 19.30: Früh v. Strauss, 19.45: Berlin: Volkstheater, ab 19.00: Pro-gramm wie Berlin.

München Augsburg, Kaiserslautern, Nürnberg

So, 10.00: Draef, 11.05: Volan, 12.00: Gmna, 13.15: Finkelex, 13.25: Schulfunk, 13.40: Schach, 15.15: Für Kinder, 16.00: Naturbeobach-tung, 16.30: Konzert, 18.00: Staats-archiv, 18.20: Schulfunk, ab 19.00: Programm aus Berlin.

Mo, 6.45: Gummistift, 10.10: Mit-ach, 10.30: Rechnung, 10.30: Gmna, 10.45: Deutsch, 12.00: Kurzaufnahmen, 12.30: Gmna, 13.15: Finkelex, 13.25: Schulfunk, 13.40: Schach, 15.15: Für Kinder, 16.00: Naturbeobach-tung, 16.30: Konzert, 18.00: Staats-archiv, 18.20: Schulfunk, ab 19.00: Programm aus Berlin.

Di, 6.45: Gummistift, 10.10: Mit-ach, 10.30: Rechnung, 10.30: Gmna, 10.45: Deutsch, 12.00: Kurzaufnahmen, 12.30: Gmna, 13.15: Finkelex, 13.25: Schulfunk, 13.40: Schach, 15.15: Für Kinder, 16.00: Naturbeobach-tung, 16.30: Konzert, 18.00: Staats-archiv, 18.20: Schulfunk, ab 19.00: Programm aus Berlin.

Mi, 6.45: Gummistift, 10.10: Mit-ach, 10.30: Rechnung, 10.30: Gmna, 10.45: Deutsch, 12.00: Kurzaufnahmen, 12.30: Gmna, 13.15: Finkelex, 13.25: Schulfunk, 13.40: Schach, 15.15: Für Kinder, 16.00: Naturbeobach-tung, 16.30: Konzert, 18.00: Staats-archiv, 18.20: Schulfunk, ab 19.00: Programm aus Berlin.

Radio- und Musikhaus
Aus erster Quelle die neuesten Nachrichten durch eine gute
Radio-Anlage
Besichtig. Sie unser Lager, Kaiserstr. 175, Telefon 33

Köln-Langenberg Aachen, Münster

So, 7.00: Konz. 8.30: Gmna, 9.00: Gmna, 9.15: Gmna, 9.30: Gmna, 9.45: Gmna, 10.00: Gmna, 10.15: Gmna, 10.30: Gmna, 10.45: Gmna, 11.00: Gmna, 11.15: Gmna, 11.30: Gmna, 11.45: Gmna, 12.00: Gmna, 12.15: Gmna, 12.30: Gmna, 12.45: Gmna, 13.00: Gmna, 13.15: Gmna, 13.30: Gmna, 13.45: Gmna, 14.00: Gmna, 14.15: Gmna, 14.30: Gmna, 14.45: Gmna, 15.00: Gmna, 15.15: Gmna, 15.30: Gmna, 15.45: Gmna, 16.00: Gmna, 16.15: Gmna, 16.30: Gmna, 16.45: Gmna, 17.00: Gmna, 17.15: Gmna, 17.30: Gmna, 17.45: Gmna, 18.00: Gmna, 18.15: Gmna, 18.30: Gmna, 18.45: Gmna, 19.00: Gmna, 19.15: Gmna, 19.30: Gmna, 19.45: Gmna, 20.00: Gmna, 20.15: Gmna, 20.30: Gmna, 20.45: Gmna, 21.00: Gmna, 21.15: Gmna, 21.30: Gmna, 21.45: Gmna, 22.00: Gmna, 22.15: Gmna, 22.30: Gmna, 22.45: Gmna, 23.00: Gmna, 23.15: Gmna, 23.30: Gmna, 23.45: Gmna, 24.00: Gmna.

Die Sensation 1932
WINN Exponential
ROHREN / EMPFANGER / 5 ROHR / 3 KREIS
absolute Einknopfbedienug, höchste Trennschärfe und Empfindlichkeit
OWIN RADIO HANNOVER
Auslieferungslager: Wilhelm Strauss, Karlsruhe Kaiserstraße 46, Fernspr. 5015.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. April 1932.

Frau, schau, wem?

Im April nur nicht dem Wetter! Selbst der herrlichste, klarste Himmel, strahlendste Sonnenschein darf einem nicht verblenden. fünf Minuten darauf kann es regnen, gießen, hageln, und das schöne Herbststadium, der neue Anzug, die neue Sommerkleidung, die du deinen Regenschirm vergessen hast!

Kaumisch ist der April, in einer Stunde führt er uns die ganze Wetterkala, vom trübsten, grauen Himmel bis zur strahlendsten Riviera-Sonne, vor und wir lassen uns immer wieder von ihm betören, ziehen uns leicht an, weil gerade das Schönwettergesicht an der Kehle ist, und holen uns — einen Schnupfen, oder, noch schlimmer, eine Grippe!

Das Vernünftige wäre, im April immer mit Regenmantel, Regenhut beladend zu sein, darunter warm und die leicht auch noch stets den Regenschirm mit sich führen. Und gute, feste Schuhe, mit Gummisohlen oder Leberläden, dann kann aber auch gar nichts passieren. Weiber die gute Laune wird beeinträchtigt, noch ein Schnupfen fliegt dir ins Gesicht.

So gedacht, kann auch der böse April nichts anhaben. Im Gegenteil, frisch, neubelebt wird man aus ihm hervorgehen. Der Regen hat den Teint klar gemischt — Regenwasser ist ein altbewährtes Schönheitsmittel, eigentlich merkwürdig bei dem sonst so guten Teint der Frau, daß sie ihm aus dem Weg geht — der Wind die Stirn gefriert. Vielleicht hat er auch noch ein frisches Gesicht, alle trüblichen, hoffnungslosen Gedanken aus dem Kopf gebissen, ein wenig Freude am Dasein, auch wenn es beschränkt, beschiden sein muß, an deren Stelle gesetzt. Dann hätte der April ethischen Wert und könnte nicht genug gepriesen werden!

Hat aber trotz aller Vorsichtsmaßregeln ein Schnupfen sich eingeschlichen, dann heile man ihn schnell, nehme ihm die Möglichkeit, sich lange bei uns aufzuhalten, durch Verwendung von Schnupfen-tafelchen. Diese hygienischen, praktischen „Kästchen“ sind wirklich praktisch dazu geeignet: nach Verbrauch von einigen Zigaretten hat sich der Schnupfen verflüchtigt mangels neuer Nahrung. Die paar Pfennige, die sie kosten, tragen reiche Vorteile, weil ein verschleppter Schnupfen nicht nur eine grausliche Angelegenheit ist, die einem alle gute Laune für lange Zeit nimmt, sondern auch dann teuer werden kann.

Das Geheiligste ist aber auf alle Fälle, sich regentätig anzuziehen, ein wenig für innere Erwärmung sorgen, genügend vom Bädlichen ist ja vorhanden, dann wird man diesen unangenehmen Monat April prächtig überstehen!

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Meinung verbreitet wäre, derjenige brauche beim zweiten Wahlgang für die Reichspräsidentenwahl nicht zu wählen, der dies schon beim ersten Wahlgang getan hätte. Das ist selbstverständlich falsch. Der zweite Wahlgang ist eine Wahl für sich, hat mit dem ersten Wahlgang gar nichts zu tun.

Die Wahlhandlung vom 10. April ist eine vollständig neue Wahl; es muß also jeder Wahlberechtigte noch einmal zur Wahlurne gehen.

25 Jahre Pädagogium Karlsruhe.

Der Gründer des Pädagogiums Karlsruhe, Prof. B. Wiehl, dürfte, als er im Jahre 1907 das Institut ins Leben rief, wohl kaum geahnt haben, welche wechsellösenden und bewegten Zeiten das junge Unternehmen entgegengehen sollte. Und die Schwierigkeiten, die sich der jungen Pädagogie entgegenstellten, waren nicht gering. Allein eine jährliche Ausdauer, vereint mit seltenen pädagogischen Fähigkeiten, liegen diesen erfahrenen Schulmann — der zuvor nicht weniger als 20 Jahre (davon die letzten 15 Jahre als Leiter) an einem ähnlichen Institut (Institut Frech) tätig gewesen war — alle Hindernisse überwinden. Und als der allseits geschätzte Leiter im Mai 1923 aus einem arbeitsreichen Leben abzutreten wußte, wies die Schule über 200 Schüler und Schülerinnen auf. Dennoch hatte auch sein Nachfolger, Herr Direktor Gröbel — der überaus schon seit Ende des Krieges, den er als Offizier mitgemacht hatte, an der Leitung beteiligt war — seinen letzten Stand. Die Schulen der Jahre nach der Inflation eine bis dahin ungeahnte Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die die Schule naturgemäß besonders stark in Mitleidenhaftigkeit zogen. Und wenn die Privatgäste diese unergieblich schwere Krise überstand, so ist es in erster Linie seinen aufopfernden Bemühungen zu danken. Heute aber kann das Pädagogium Karlsruhe auf 25 arbeitsreiche Jahre zurückblicken, in denen es gegen 2000 jungen Menschen das geistige Rüstzeug für das Leben vermittelt. Dr. S.

Selbstmord im Gefängnis. Der Verwaltungsinspektor St. vom Bezirksamt Mannheim, der wegen politischer Vergehen im hiesigen Bezirksgefängnis in Untersuchungshaft lag, hat in der Nacht auf Samstag seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Am Sonntag und Montag wurden die Leiche nach Ludwigsplatz, Ludwigswald, 100, abgeführt. Die Leiche wurde von der Leichenbestattung übernommen. Der bekannte Karlsruher Künstler Kurt Kullrich zeigt eine Kollektion aus empfindlicher Gemälden, unter denen hauptsächlich die Sommerlandschaften, Sommer, Wald, Ludwigsburg und einige prächtige Blumenstücke auffallen. Auch die üblichen Meister bieten viel des Interessanten und sind jedem Kunstfreund zur Besichtigung zu empfehlen. Restaurant „Kaiserhof“, am Sonntag, abends 8 Uhr, findet Konzert der beliebten Kammerkapelle Ludwig-Verlag-Böller statt.

2250 ABC-Schützen.

Zum Schulbeginn in Karlsruhe. — Neue Unterrichtsräume für Volksschulen.

Morgen, Montag, ist wieder einmal der Tag der ABC-Schützen. Nachmittags um fünfzehn Uhr machen zweitausendzweihundertfünfzig ihren ersten Marsch zur Schule. Und es wird wieder sein wie alle Jahre, die einen freudig, voll Neugier fast zappelig, die anderen etwas zaghaft; nun ja, es ist für diese Schützen auch eine unbekannte Welt und es ist, ohne daß sie es recht wissen oder auch gefagt bekommen, ein Abschied von der ersten sorglosen Jugendzeit, es ist ein erster Abschnitt ihres Lebens, und es ist auch ein bedeutendes Ereignis für das Elternhaus.

Die 2250 ABC-Schützen mögen also frisch losmarschieren und in den Räumen sich einfinden, in denen sie seiner Zeit angemeldet wurden, sofern andere Aufforderungen an ihre Eltern nicht ergangen sind. Der Unterricht, dem sie nun entgegen gehen, führt ganz allmählich vom Spiel zur Arbeit; er beginnt nicht sofort (gegenüber früheren Zeiten) mit rein technischen Dingen, sondern mit Spielen, Malen, Zeichnen, mit sprachlicher Schulung im einfachsten Rahmen, mit Erzählungen und Märchen. Die Schule sucht diesen ersten Unterricht für die ABC-Schützen vom Kinde aus zu gestalten und schafft zunächst die notwendigen Vorbereitungen und Voraussetzungen, daß nach einigen Wochen, wenn wir sie Uebungszeit, die erste und ernste Arbeit mit der Gewinnung der Zahlbegriffe und der Erfassung des Lesetextes begonnen werden kann. Man kann sagen, dieser erste Unterricht ist gegen frühere Zeiten viel kindertümlicher geworden, ohne daß die Leistungsfähigkeit eingeschränkt wurde. Schon die Betrachtung der auf gründlicher psychologischer Einsicht aufgebauten Fibel, die ihnen vielleicht die Eltern zum ersten Schultag schenken werden, der Fibel „Unter uns Kindern“ zeigt diesen Weg an. Es ist für sie nicht nur ein Lesebuch, sondern auch ein wunderschönes, reiches und wahrhaft künstlerisch geformtes Bilderbuch.

Wenn man ihnen noch gar einige Farbstifte reicht, dann wird es an der Vorfreude und an der dauernden Freude für diese erste Schultage nicht fehlen können.

Mit diesen 2250 ABC-Schützen ist die Zahl der Karlsruher Volksschüler um 700 auf 15 200 gestiegen. Die Unterbringung der Schüler hat einige Schwierigkeiten bereitet, die aber reiflos gehoben sind.

Neue Unterrichtsräume konnten für die Karlsruher Volksschule gewonnen werden. In Ruppurr ist das alte Schulhaus, das in den zurückliegenden Jahren Wohnzwecken diente, wieder seinem ursprünglichen Zweck zugeführt worden, dadurch wurden vier große, helle Schulräume neu gewonnen, deren Instandsetzung mit schöner Hofanlage und Garten durchgeführt ist. Man darf diese vortreffliche Ausstattung herzlich anerkennen. In der Innenstadt konnten im Lehrgebäude der Lehrerbildungsanstalt neun Unterrichtsräume vom Staate gemietet werden. Diese Maßnahme hat zu einer Neuerteilung der Schulbezirke geführt. Alle Grundschulräume, die nördlich der Kaiserstraße wohnen, brauchen diese für die Kinder recht gefährliche Verkehrsader nicht mehr zu überschreiten. Sie sind in den Schulbezirk des Lehrgebäudes der Lehrerbildungsanstalt zusammengefaßt; diese neue Schule trägt den Namen Pestalozzi-Schule II. Die Jugend hat hier ein schönes Heim mit einem schattigen, geräumigen Hof und einer großen gepflegten Gartenanlage.

Kurz vor Beginn brannte, wie bereits in der Samstag-Abendausgabe gemeldet, der Dachstuhl der Gutenberg-Schule. Der Unterricht in der betreffenden Schulabteilung erfährt dadurch keine Unterbrechung. Das ist sehr begrüßenswert, da gerade im Westen der Stadt bedenkliche Raummängel bestehen.

Verbotene Wahlpropaganda vor dem Schnellgericht.

Die rote Tropfenpurge als Veränter.

Wegen unerlaubter Wahlpropaganda und Sachbeschädigung hatte sich am Samstag vor dem Schnellrichter der 38 Jahre alte verheiratete Heizer Adolf K. aus Forstheim, wohnhaft in Karlsruhe, zu verantworten. Der Angeklagte, der Mitglied der K.P.D. ist, wird beschuldigt, in der Nacht zum 8. April ohne polizeiliche Genehmigung an dem Hause Vorstraße 52 mit roter Farbe die Aufschrift „Wahl! Thälmann!“ angebracht zu haben. Von diesem Hause führte eine rote Tropfenpurge nach der Wohnung des Angeklagten in der Vorstraße. Bei einer Durchsichtigung der Wohnung fand die Polizei einen Topf mit roter Farbe. Der Angeklagte bestreitet, das Haus beschriftet zu haben. Der Staatsanwalt erachtet die Angeklagten nach den Befundungen des Polizeibeamten für schuldig und beantragte eine Gefängnisstrafe von nicht unter einem Monat. Der Verteidiger brachte rechtliche Bedenken vor und trat für Freisprechung ein. Das Schnellgericht verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen § 11 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 in der Fassung vom 6. Oktober zu drei Wochen Gefängnis. Der Farbtopf mit Inhalt und der Pinsel wurden eingezogen. Die Frage der Sachbeschädigung erwich dem Gericht zweifelhaft. Hierwegen erfolgte Freisprechung. Wegen Verdunkelungsgefahr erging Haftbefehl.

Das Plakat hat gelächelt...

Wegen Sachbeschädigung stand der vorbestrafte ledige Arbeiter Franz D. aus Durlach vor dem Schnellrichter. Er wird beschuldigt, in der Frühe des 9. April in der Gießlerstraße in Durlach ein an der Wandtafel vor dem Hause 9 a angebrachtes nationalsozialistisches Wahlplakat weggerissen zu haben. Der Angeklagte gibt zu, das Plakat weggerissen zu haben. Es habe ihm nicht gefallen. Er sei eben kein Nationalsozialist. Es handelte sich um ein Wahlplakat mit Adolf Hitler. Das Plakat habe ihn angeleitet, er habe hingelangt und da sei das Plakat an seinen Fingern hängen geblieben. Er habe aber nur ein Stück weggerissen. Der Angeklagte ist wegen großen Unfugs vorbestraft, weil er in Durlach auf der Straße geschrieben habe: „Nieder mit Brüning!“ Das Schnellgericht erkannte wegen Sachbeschädigung auf eine Geldstrafe von 10 Mark.

Kommunistischer Zeitfleher.

Wegen unerlaubten Zettelanklebens hatte sich der 24 Jahre alte bisher unbestrafte ledige Tagelöhner Alois M. aus Karlsruhe vor dem Schnellrichter zu verantworten. Er hatte in der Nacht vom 8. auf 9. April am Hause Werberstraße 32 a an den Ausschlagelassen der Badischen Presse Zettel mit der Aufschrift: „Hinein in die K.P.D. Wählt Thälmann!“ angeklebt. Die Zettel hatte er von einem Bekannten, dessen Namen er nicht nennen will. Das Gericht erkannte auf 14 Tage Gefängnis. Der Angeklagte nahm die Strafe lächelnd an.

Aus Beruf und Familie.

Ihren 75. Geburtstag kann am 11. April 1932 Frau K. Müller, Wwe. Kreisstr. 270, feiern. Trotz des hohen Alters ist sie geistig und körperlich auf der Höhe. Durch ihr freundliches Wesen und ihres guten Sinnes, erweist sie sich allseitig großer Beliebtheit. Dienstleistungen. Bei der Firma Karlsruher Parkimeter- und Zollettelien-Fabrik Dr. Wolff & Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feierte der Vater Ernst Sembler sein 20jähriges Jubiläum. Von der Direktion wurden dem Jubilar eine Ehrennadel und die ihm vom Verband Schwäbischer Industrieller verliehene Silberne Ehrenmedaille nebst Diplom überreicht. Auch seine Kolleginnen und Kollegen ehrten den Jubilar durch Geschenke.

Der Widerspenstigen Zähmung.

Der Mary Pickford und Douglas Fairbanks-Film im Union-Theater.

Mary Pickford und Douglas Fairbanks, die einst die erwählten Lieblinge der Filmwelt waren, haben auch heute noch eine große Freundesgemeinde. Das beweist der starke Besuch, den die Vorstellungen im Union-Theater gegenwärtig finden, wo sich die beiden Filmgiganten dem Publikum in einer Verfilmung der reizenden Komödie Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“ vorstellen.

Es erübrigt sich, über Shakespeares Meisterwerk noch viel zu sagen. Das Landestheater brachte die Komödie vor kurzem in einer vorzüglichen Aufführung heraus. Nun, da auch der Film die Komödie bearbeitet hat, liegt es für alle diejenigen, die die Komödie im Theater gesehen haben, nahe, sich die Filmbearbeitung anzusehen, die naturgemäß in manchen Punkten von der Bühnendarstellung abweicht und sie ergänzt. Es ist immer interessant, da Vergleich zu ziehen. Sam Taylor, der Regisseur, hat die Komödie von allem Beiwerk befreit und in den Mittelpunkt der Filmbearbeitung das Verhältnis Petruchios zu Katharina gestellt. Diesen beiden gilt das ganze Interesse. Er hat dabei unter Ausnutzung aller ihm zur Verfügung stehenden filmischen Mittel das Komische besonders herausgearbeitet und es teilweise bis ins Groteske gesteigert. Eine schöne Inszenierung verstärkt die Wirkung der zahlreichen komischen Situationen, die das Publikum bei guter Laune erhalten, so daß man sich an dem lustigen stummen Spiel, das durch eine entsprechende Musik illustriert wird, aufrichtig freuen kann. Wie dieser Film keine Dreharbeiten und Klammern, sondern ein fließendes, ungetrübtes, aufwärtiges Schauspiel, das ist zwar eine gewaltige, die man heute niemand mehr empfehlen möchte, aber im Film wirkt dieses Rezept, wie man Gegenstände unter Scheitern aus der Welt schafft, doch recht belustigend und unterhaltend. Daß Mary Pickford und Douglas Fairbanks mit ihrem ausgezeichneten Spiel den Film beherrschen, braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

Ein reichhaltiges tönendes Beiprogramm, Bilder vom Sport, von schönen Frauen, Moden und Tänzen und eine interessante Wochenschau umrahmen den Hauptfilm.

Max Adalbert im Ball. Das Ball (Ballad-Vorstellung) bringt nunmehr den beliebten Charakterkomiker Max Adalbert in seiner charakteristischen „Der Herr Finanzdirektor“, nach der satirischen Komödie „Der Mann, der lacht“, von Fritz Friedman-Vertrieb. Der schon das Publikum ein Erfolg erzielte, umso mehr, ist es der Film geworden, der höhere Möglichkeiten in Handlung und Ausstattung wie die Bühne gibt. Die Verbrüder des Max Adalbert, der vom kleinen Beamten zum Finanzdirektor aufrückt, ist wie aus einem Guss. Jede Bemerkung, jedes Wort ein richtiggehender Treffer. Es ist ein herrlicher Film, keine Dreharbeiten und Klammern, sondern ein fließendes, ungetrübtes, aufwärtiges Schauspiel, das ist zwar eine gewaltige, die man heute niemand mehr empfehlen möchte, aber im Film wirkt dieses Rezept, wie man Gegenstände unter Scheitern aus der Welt schafft, doch recht belustigend und unterhaltend. Daß Mary Pickford und Douglas Fairbanks mit ihrem ausgezeichneten Spiel den Film beherrschen, braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

Voranzeigen der Veranstalter.

Comedian Harmonists in der Festhalle. Es ist auch an dieser Stelle nochmals auf das heute Sonntag, abends 8 Uhr, in der großen Festhalle stattfindende zweite Konzert der berühmten 6 Day-Sänger hinzuweisen. Karlen sind am heutigen Sonntag von 11 Uhr vormittags bis zum Beginn ohne Unterbrechung an der weltlichen Festhalle erhältlich.

Ausschreibung. Der Reichskurschriftvertrieb Karlsruhe 1872/1905 wird laut Anzeige in dieser Nummer am Sonntag, den 11. April, abends 8 Uhr, in der Festhalle, Marktgerichtshaus, Karlsruher Straße 15, neue Kurse zur Erneuerung und Weiterbildung in der deutschen Einheitskurschrift eröffnen; der Besuch dieser Kurse wird insbesondere Schülern aller Lehranstalten und Schullehrern empfohlen, die Kurse werden durch bewährte Fachlehrer geleitet, die eine erfolgreiche Ausbildung gewährleisten.

Die Wahl-Ergebnisse

werden in den nachstehenden Karlsruher Gaststätten heute Sonntag etwa ab 6.30 abends laufend bekanntgegeben

Münchener Löwenbräu-Gaststätten
Krokodil
Karlsruhe, am Ludwigsplatz, Inh. J. Floß
Lautsprecher-Übertragung

Weinhaus Just
Jeden Samstag
SCHLACHTFEST
sowie ab 4.30 Uhr Cabaret-
Vorstellung bei kleinen Preisen

Graf Zeppelin
Sonntag, den 10. April, von 18.30 an
laufende Bekanntgabe der
WAHLERGEBNISSE
Es ladet freundlichst ein
Leopold Frank und Frau

Schrempf-Gaststätten
Waldstraße 16
Carl Baumeister u. Sohn

STADTGARTEN-RESTAURANT
Mittags, Abends: Menüs zu
Mk. 1.30, Mk. 1.50, unter mehr-
eren die Wahl. Vorzügliche
Zubereitung
KAFFEE • TORTEN • KUCHEN

CAN & G.

Fabrikation
Kaufende günstige Herstellung eines
Mehrkrafts für den Motor
Karlsruhe ist unter guten Bedingungen
sicher zu verkaufen. Für ernstliche
Interessenten sofort höhere Preise
möglich. Erford. Pläne, Zeichnungen,
Eckdaten, Zeichnungen, Ausführl. An-
gebote unter 31271 an Bad. Presse.

An- und Verkäufe von
Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche
Opel-Limousine
420, nicht alter Staat,
jahr 1923, zu kaufen
günstig. Angeb. unt.
31272 an die Bad.
Presse, G. Schuppert.

Carl August Nietten & Co.
Kohlenhandels-Gesellschaft
ab 11. April 1932 umgezogen nach
Kaiserstraße 154, II. Stock
gegenüber der Hauptpost (im Hause Schmidt-Staub)

Großes Lager
in sämtlichen
Auto-Federn
zu Original-Fabrikpreisen,
günstige Bezugsquelle für
Wiederverkäufer
Kraftfahrzeugzubehör-Großhandlung
A. REMPP, Karlsruhe i. Baden
Gottesauerstraße 6 (Autobahn), Telefon 1923

Limousine
bis 6 PZ., neu, Kassa
in der Preisliste bis
zu 1500 RM, zu kauf.
günstig. Angeb. unt.
31196 an d. Bad. Pr.

zu verkaufen
Ford
1340 Handl.
m. 2 Motoren, in einm.
u. 100, preisw.
zu verk. Angeb. u. Pro-
bestat durch Garage
Bad. Gottesauerstr. 6,
Telefon 2980.

12/50 PZ.
Adler-Limousine
in neuwert. Zustand,
nur ca. 12 000 km ge-
fahren, weg. Ankauf,
ein. kleinerer Wagen
zu verkaufen.
Preis 2800 RM.
Offerten unter 31459
an die Bad. Presse.

Mercedes-Benz
8/38 PZ., Limousine
m. Rollrad u. Koffer,
fast 80 % bereit, be-
sond. Umstände halber
für 2000 RM aus Ver-
kauf zu verkaufen.
Offerten unter 31501
an die Bad. Presse.

Adler-Favorit
8/35 PZ., neuwertig,
fast 15 000 km ge-
fahren, sehr billig zu
verkaufen. Der Wagen
ist in überbestm. so-
auf wie neuem Zu-
stand. Angeb. u. 31463
an die Bad. Presse.

Limousine
Opel, 734, erst 15 000
km gefahren, in best.
Zustand, sehr billig zu
verk. Angeb. unter
324213 an d. Bad. Pr.

Lieferwagen
1 1/2 T., Opel, mit
Brische u. Platte, 3x2
Meter, billig zu verk.
Zu erkaf. u. 31967
in der Bad. Presse.

Autoreifen!
720/730/775/785/820/880
4.50/4.75/5.00/5.25-18
fast neu u. billig in d.
„Reinhardt“, Gießler-
str. 11, Ausw. franko!

Auto 5/25 PZ.
Limous., gut erhalten,
preisw. zu verkaufen.
Angeb. unt. 31529
an die Bad. Presse.

Motorräder
1922er Modelle auf
4 Jahre Abab-
ung
Katalog etc. 1.11. Nachm.
od. Briefmark. Centel.
Begeborf-Str. 76,
S. Heimerich 22.
(317550)

Vittoria-Motorrad
500 ccm, nur 2 tma
Wahlreise, 250 A zu
verkaufen. Gießlerstr. 6,
D. R. W. 198 ccm,
1. Aufs. verkauf.
Anfragen,
Begeborf, 38. (317135)

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Sonntag, den 10. April 1932.

48. Jahrgang. Nr. 167.

Chronik der Woche.

Reuige Sünder.

In den guten, alten Zeiten, als im Zahlungsverkehr der Müdigkeit noch keine Bettlerhüte, jene kleinen Anweisungen auf örtliche Lebensmittel, existierten, da war der Beruf der Handwerksburschen noch ein ganz gediegenes Gewerbe. Wer niemals auf der Walze war, der war kein rechter Mann — so dachte man damals. Nicht beängstigt von Töff-Töff-Signalen rasender Autos, Staubfreie, nicht nach Explosionsgasen duftende Luft in die hochgeschwellte Brust atmend, zog man frohgemut die Landstraße fürbass, im Gleichschritt des festen Wanderbrotts und freundlich geschmückt mit dem Sträußchen am Hüte. Damals war man noch nicht der Schreck aller Dorfgewaltigen, weil man nicht in Heereshaufen einmarschiert kam, wie die heutigen Bettelmänner, sondern als freier Mann und Kind einer krisenfesten Zeit, meist allein, allenfalls mit einem Kameraden, seine Wege ging. Das waren noch Zeiten! War der Wanderbursche dann später an einem heimlichen Herde leihhaft geworden, geachteter Bürger, Papa und Großpapa, dann konnte er seinen Kindern und Kindeskindern manche ergötzliche Geschichte und seltsame Schmirre erzählen. Die Erlebnisse auf der Walze waren ihm bis auf Namen und Tag bleibende Erinnerung geworden.

Auch der Walzbruder, von dem hier die Rede sein soll, hatte ein lüdenloses Gedächtnis. Wenn er seine Wandererlebnisse im Geiste an sich vorüber ziehen ließ, fiel ihm immer eine Begebenheit ein, die ihm Unbehagen bereitete, die ihn stuperte. Bis er vor einigen Tagen, um sich Ruhe zu verschaffen, zur Feder griff und an den Bürgermeister des badischen Ortes Laufenburg am Oberrhein folgendes Briefchen schrieb:

„Erlauben Sie mir, daß ich eine Bitte an Sie richte. Unterzeichnete mußte vor etwa zwanzig Jahren als Handwerksbursche am Rhein entlang durch Kleinlaufenburg und bekam auf Bitten ein Nachtquartier bei Ihrem Kleinen, diem Polizeidiener. Am andern Morgen ging ich dann fort, ohne bezahlt zu haben, obwohl er mich bat und mir sagte, daß er das Geld gut gebrauchen könne. Ich entkam durch die nächste Wirtschaft, wo ich frühstückte. Da ich nun meinen schlechten Sinn geändert habe, muß ich immer daran denken; es reut mich von Herzen und ich möchte nun auf diesem Wege die Sache ins Reine bringen. Da ich vor einigen Jahren gelesen habe, der Polizeidiener sei gestorben und ich auch seinen Namen nicht weiß, so möchte ich Herrn Bürgermeister höflich bitten, das in Briefmarken beigelegte Geld an seine Erben oder Nachkommen teilen zu lassen. Das Schlafgeld sollte 40 Pfennig sein. Das andere ist nach der Heiligen Schrift: So ich jemand betrogen habe, gebe ich es vierfältig wieder...“ Soweit der reuige Sünder. Dem Brief lagen 2 Mark in Briefmarken bei, die der Laufenburger Bürgermeister der Notgemeinschaft überwies. Wer weiß, ob sie nicht heute oder morgen einem wandernden Zeitgenossen zuschießen; vielleicht — im Zeitalter des bargeldlosen Verkehrs — in Form von Laufenburger Bettlerhüten. Womit bewiesen wäre, daß alte und neue Zeit einander die Hand reichen und man auch beim Wandern nicht von Luft und Liebe ausschließlich leben kann.

Es ist gut zu wissen, daß es noch reuige Sünder gibt. Kommt die Reue nicht zu spät, dann kann der begangene Fehler wieder gut gemacht werden und die Geschichte nimmt für den Zuhörer eine tröstliche Wendung. Einem Weinbäuerlein im Breisgau schlug vor einigen Tagen das Gewissen so fürchtlich, daß es mit fliegender Eile einigen Tagen das Gewissen so fürchtlich, daß es mit fliegender Eile zu seiner Werkzeugkiste im Schuppen lief und einer Erleuchtung folgend nach der Beizgange griff. Warum ausgerechnet nach der Beizgange, das wird sich im folgenden herausstellen: Da war also unser Bäuerlein, früher ein ganz patenter Bursche; in letzter Zeit war er nicht mehr viel mit ihm anzufangen. Er war zusehends unerbittlich und darsch geworden. Das hatten die Zeiten so mit sich gebracht: Ein oder zwei Rebstübe waren ihm zwangsversteigert worden, er lebte im Witterstand, und wenn er zu Hause die Häupter seiner Lieben sählte, so bereitete ihm nicht wenig Negernis, seine Schwiegermutter im „Leibgebing“ seines Hauses zu wissen. Seine Frau war dieser Kerker nicht, da die Schwiegermutter schon eine hochgeehrte Greisin war. Ob sie eine „böse Schwiegermama“ war, ist nicht recht erwiesen. (Wirklich böse Schwiegermütter sind ja selten, als man gemeinhin annimmt.) Was man der Schwiegermutter unersäglich Bauer vorwerfen konnte war höchstens dies, daß sie gerne den Kopf aus dem Fenster streckte, um mit der Nachbarin ein ausgebreitetes Schwätzstündchen abzuhaken. Sicherlich hat sie dabei manches ausgeplaudert, was ihrem verehrten Herrn Schwiegermutter nicht gerade angenehm war, und dann und wann wird sie wohl auch, von der hohen Warte der Kritik aus, die Arbeiten des Hausmanns im Hof in unerwünschter Weise begutachtet haben. Diese, und nicht ganz geklärt andere Gründe brachten ihren Tochtermann auf die ausgefallene Idee, der alten Frau die Fensterläden zuzunageln. Er stellte ihr gewissermaßen das Tageslicht ab und unterband damit, da die Greisin aus Zimmer gefesselt war, die Verbindung zur Außenwelt. Und dabei blieb es, so unglücklich es klingt, einige Jahre — bis vor kurzem. Da wurde der Bauer schwer krank, sein letztes Stündlein schien gekommen. „Nun geht's an's Sterben“, dachte er, und alle Sünden, samt denen an seiner Schwiegermutter, lasteten ihm bleischwer auf dem Gemüt. Er genas aber und seine erste Tat war, wie bereits erwähnt, der rasche Gang zur Werkzeugkiste, der eilige Griff nach der Beizgange, mit der er die Nägel aus den Fensterläden zog. Frühlingsluft strömte in das Stübchen und die alte Frau erblickte auf ihre alte Tage das Licht dieser Welt zum zweitenmal. Und diesmal genoß sie es in vollen Zügen. . .

In der Mosbacher Gegend ist man einem fidelem Ortsarzte auf die Spur gekommen. Da waren einige junge Leute wegen Ueberlebens verurteilt worden. Statt der Geldstrafe, zogen sie einige Tage Arrest vor. Man tat ihnen den Gefallen, was sie in solche gute Laune versetzte, daß sie, statt bei Wasser und Brot Buße zu tun, sich „ganz wie zuhause“ einrichteten. Durch das Fenster wurden Notkrüge am laufenden Band gereicht, an Es- und Rauchwaren fehlte nichts. So ging abermals ein fröhliches Festen los, bis der Oberwächter mit der Faust auf den Tisch des Hauses schlug und Einhalt gebot. Es wird vermeldet, daß der Rest der Strafe schlafend verbüßt wurde, und da am andern Morgen die Köpfe brummen, stellte sich auch die Reue ein.

Engen, 9. April. (40 Jahre Schwarzwaldverein.) Seit der Gründung der Ortsgruppe Engen des Badischen Schwarzwaldvereins sind jetzt 40 Jahre verstrichen. Aus die wurde eine kleine Feier veranstaltet.

Streife durch den Hochschwarzwald.

In den vergangenen Wochen hat man mit zahlreichen Besprechungen und Konferenzen für die Erhaltung einer Anzahl für den Fremdenverkehr wichtiger Omnibuslinien gesorgt. In den letzten Tagen nun ist durch den Beschluß des Reichsverkehrsministeriums die Bahnlinie Oberlautringen — Immenzingen endgültig zur Lokalbahn gestempelt worden. Wenn auch die Fahrzeiten nur geringfügige Änderungen erfahren und die Anschlüsse an die Hauptstrecke erhalten bleiben, hat dieser Beschluß für das ganze Gebiet des Randens eine große Bedeutung. Schöne Träume, wie die der Führung von Eilzügen sind nun endgültig dahin. Wenn auch kein Zugpaar ausfällt, so geht es jetzt doch nur per Bimmelbahn durchs schöne Wutachtal.

Auch auf dem hohen Lande ist es bisher nicht möglich gewesen, der fortschreitenden Wirtschaftstrübe Einhalt zu gebieten. In den kleinsten Orten, wie z. B. Witlelofen ist die Arbeitslosigkeit zu Hause. Seit vielen Wochen warten die Familienväter und Burschen auf Verdienst. Der Ertrag der landwirtschaftlichen Produkte ist so gering, daß diese Einnahmen zur Bedienung der Schulden genügen. Als sprechende Beispiele mag der Futurpreis von 90 Pfg. pro Pfund und der Preis von 7 Pfg. pro Stück erwähnt werden. Die Geschäftslage der Viehzucht wird durch einen letzten Donauwechinger Marktbericht in helles Licht gesetzt. Bei einem Auftrieb von 541 Stück Großvieh konnten nur 199 zu den niedrigsten Preisen abgesetzt werden. Wohl kaum in einem anderen Gebiete des badischen Landes werden durch diese Tatsache die Wirtschaftsverhältnisse des Bauernvolkes so stark in ungünstigem Sinne beeinflusst. Die Landwirtschaft des Hochschwarzwaldes und des Randengebietes ist durch die Höhenlage des Gebietes fast ausschließlich auf die Viehzucht angewiesen. Bei den gegebenen Verhältnissen der Landwirtschaft ist es verständlich, daß die Milch, als verhältnismäßig leicht veräußertes Produkt, von den Landwirten nur erzwungenermaßen zu den von den Genossenschaften festgesetzten Preisen abgegeben wird. In Weiterdingen hat sich ein kleiner Milchkrieg entwickelt. Ein Milchhändler aus Engen, der bereits einen Teil der dort produzierten Frischmilch bezieht, überbietet die Preise der Zentralgenossenschaft Radolfzell um 3-5 Pfg. pro Liter, und stellt dadurch die Landwirte vor eine vielleicht folgenschwere Entscheidung. Der hohe Preis des Privatmilkers reizt, aber auch das Gefühl des gesicherten Ab Absatzes der Milchgenossenschaft ist ohne Bedeutung. Die Wirtschaftslage der Landwirtschaft zwingt zur Besinnlichkeit über neue Erwerbszweige. Man hofft mit der Behebung der Pferdefrage einen solchen gefunden zu haben.

Die Landwirtschaft hat schwer zu kämpfen, aber auch um die der Industrie des Schwarzwaldes steht es nicht besser. Leider hat vor wenigen Tagen die Uhrenfabrik Lenzkirch nun endgültig ihre Tore geschlossen. Nach 80-jährigem Bestehen ist das Werk, welches ehemals mehrere hundert Arbeiter beschäftigte, den Zeitverhältnissen zum Opfer gefallen. Auch die Zigarrenfabrik in Lenzkirch ist vorübergehend geschlossen worden. Die Zahl der Erwerbslosen der Stadtgemeinde Lenzkirch ist bedenklich gestiegen. Ihre Unterhaltung ist die schwerste und vordringlichste Aufgabe für den Ort. Auch Neustadt, einstmals eine der bedeutendsten Uhrenstädte des Schwarzwaldes hat für eine große Zahl von Erwerbslosen zu sorgen. Alle Vereinigungen, so auch der Hausfrauenbund, stellen sich in den Dienst der Nothilfe. Etwa 60 Frauen besuchten in regelmäßigen Abteilungen Strickabende. Bierzig Pullover, über 50 Paar Strümpfe, zahlreiche Mützen, Handschuhe und dergleichen mehr konnten durch diese Maßnahme an die Notleidenden zur Verteilung gelangen.

Mit der Zeit des abbrechenden Frühlings sehen sich zahlreiche Berufs- und Interessenvereinigungen vor neue Aufgaben gestellt. In Neustadt, Sondorf und Donaueschingen fanden die Generalversammlungen der Bienenzuchtvereine statt. Birnen- und Apfelverarbeiter versammelten sich in Lenzkirch zur Hauptversammlung des Bezirksobstbauvereins „Steinatal“. Baumpflanzung, Schädlingsbekämpfung umstanden dabei zur Diskussion. Neben der Jahresversammlung der Krieger- und Militärvereine in St. Märgen, Eisenbach, Wellendingen, Biendorf und St. Blasien fanden auch die Jahresversammlungen wichtiger Berufsvereinigungen statt. In Schlussee verband der Gewerbe- und Handwerkerverein die Generalversammlung mit einem 20-jährigen Stiftungsfest.

In Hüfingen konnte vor wenigen Tagen die Volksbank ihren Mitgliedern eine recht günstige Jahresbilanz vorlegen. Der bisherige Leiter des Bankinstitutes, Bürgermeister Mecker, mußte aus Gesundheitsrücksichten und wegen anderweitiger harter Inanspruchnahme sein Amt niederlegen. Er wurde unter allgemeiner Zustimmung zum Ehrenmitglied des Bankunternehmens ernannt. Der Gesamtverband wählte den bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Karl Bromberger, zum Direktor der Bank. Die freiwillige Feuerwehr Donaueschingen hielt vor kurzem ihre Hauptversammlung ab. Als einzige für einen großen Landstrich modern ausgerüstete Wehr kommt ihr, und dies vor allem unter Berücksichtigung der häufigen Brände, eine ganz besondere Bedeutung zu. Dies kam in Dankesbefundungen durch Landrat Dr. Pfaff, Bürgermeister Fischer und viele andere zum Ausdruck.

Das Rheinkraftwerk bei Rembs.

Ein Bollwerk Frankreichs am Oberrhein. — Mit deutschen Reparationslieferungen erbaut.

Wenn man von Freiburg mit dem Zug landauf gen Basel fährt, dann fallen einem gegenüber der Station Rhein auf der anderen Rheinseite gewaltige Hochbauten ins Auge, die in den letzten Jahren aus der Ebene herausgewachsen sind. Es sind die riesenhaften Bauwerke des Rheinkraftwerkes, das der französische Staat erbauen läßt und dessen erste Bauaufgabe der Vollendung entgegengeht. Es ist eines der größten Kraftwerke Europas, und der Zulaufkanal, der erbaut werden mußte, läßt sich in seinen Ausmaßen mit dem Suez- und Panamakanal vergleichen. Es grenzt an Gigantische, was hier zwischen Hüfingen und Rhein auf der Rheinseite in den letzten Jahren erkanden ist. Der Eindruck dieses imposanten Zeugnisses menschlichen Geistes und menschlicher Arbeitskraft ist ein gewaltiger. Wir Deutschen könnten eigentlich stolz sein auf dieses Riesengerüst, an dessen Erbauung deutsche Ingenieure, deutsche Arbeiter und deutsche Maschinen hervorragend beteiligt waren. Aber der Gedanke, daß dieses französische Rheinkraftwerk seine Entstehung dem Versailler Diktatvertrag verdankt, und daß wir eigentlich die Kosten der Bau nicht auf Reparationskonten bezahlen müssen, läßt bei uns taumelnde Freude aufkommen, sondern eher einen gewissen Ingrimm. Trotzdem kann man aber dem geschaffenen Wert an sich keine hohe Bewunderung nicht verlagern.

Laut Artikel 358 des Versailler Vertrages hat Frankreich am Laufe des Rheins zwischen den äußersten Punkten der französischen Grenzen das ausschließliche Recht auf die durch den Ausbau des Stromes erzeugte Kraft. Der bekannte Wasserbauingenieur Rene Koehlin hat ein Projekt ausgearbeitet für einen von Kilometer 5 unterhalb Basel bis Straßburg führenden Großkanal, an welchem 8 Kraftwerke erbaut werden sollen zur Ausnützung des rund 106 Meter betragenden Gefälles auf der 125 Kilometer langen Strecke Basel—Straßburg. Durch diese Kraftwerke sollen rund 900 000 PS. gewonnen werden. Die erste Stufe dieses sogenannten „Grand Canal d'Alsace“ ist das seiner Vollendung entgegengehende Rembs Kraftwerk. Auf der Höhe der Ortschaft Reudorf zweigt vom Rhein der große Seitenkanal ab, der mit etwa 850 Kubikmeter per Sekunde aus dem Rhein gespeist wird. Im Rhein ist ein Stauewehr erstellt worden, das leider keine Schleusen aufweist, so daß die Schifffahrt vom Mai dieses Jahres an auf der etwa 12 Kilometer langen Strecke Reudorf—Rembs nicht mehr den offenen Rhein benutzen kann, sondern den Kanal. Das ganze riesige Bauwerk besteht aus dem Stauewehr, dem Zulaufkanal, den Schleusen, dem Kraftwerk und dem Unterwasserkanal, der wiederum in den Rhein mündet. Das Stauewehr liegt 5,5 Kilometer unterhalb der Schweizer Grenze und wird das Wasser des Rheins um sieben Meter aufstauen. Es besteht aus fünf Öffnungen von je 30 Meter Weite, die durch doppelte Stoneglocken abgeperrt werden. Der Zulaufkanal ist auf der Sohle 80 Meter breit; er weist eine Wasserbreite von 150 Metern und eine maximale Wassertiefe von 12 Metern. Zum Vergleich sei angeführt, daß der Suezkanal eine Sohlenbreite von nur 45 Metern und eine Tiefe von 11 Metern aufweist, und der Panamakanal eine Sohlenbreite von 61 Metern und eine Tiefe von 12,8 Metern. Die Herstellung dieses Großkanals ist dank der Verwendung deutscher und amerikanischer Maschinenleistungen, wahre Dynosaurier der Technik, in vier Jahren durchgeführt worden. Zum erstenmal kam bei diesen Kanalbauten eine Böschungsplanier- und Betoniermaschine zur Verwendung, die von Laien und Fachleuten viel bekannt wurde. In seinem unteren Drittel teilt sich der Zulaufkanal in den Oberwasserkanal des Kraftwerkes und den Schifffahrtskanal, an welchem die beiden Schleusen liegen. Es sind zwei parallel geschaltete Schleusen von je 25 Metern nutzbarer Breite, von denen die eine 185 Meter lang ist und die andere 100 Meter. Sie ermöglichen den Schiffen die Ueberwindung der Höhendifferenz, die zwischen 12,60 bei hohem und 16,50 Meter bei niedrigem Wasserstand beträgt.

Das eigentliche Kraftwerk wird 6 Kräfteerzeugungseinheiten aufweisen von je 33 000 PS., also insgesamt rund 200 000 PS., von denen jedoch zunächst nur fünf in Betrieb genommen werden sollen. Unterhalb des Kraftwerkes und der Schleusen vereinigen sich Unterwasser und Schifffahrtskanal wieder und fließen vereint zurück in den Rhein. Wird später eine zweite Stufe an den Seitenkanal angehängt, so soll der Unterwasserkanal wieder unterbunden werden, damit das Wasser auf das zweite Kraftwerk abfließen kann. Da das Stauewehr für alle geplanten 8 Kraftwerke erbaut wird, hat der französische Staat die Kosten hierfür im Betrage von 150 Millionen Papierfranken unter gewissen Bedingungen vorbestimmt. Er entscheidet auch die Kosten für Schifffahrtsleistungen bei jedem Kraftwerk im Betrage von je 150 Millionen Papierfranken. Um das Werk zu erstellen, mußten 1 900 000 Quadratmeter Land von der Vegetation befreit werden, die zu bewegende Riesmenge belief sich auf 7 900 000 Kubikmeter, die zu bewegende Felsenmenge auf 175 000 Kubikmeter und das Volumen der Betonverkleidung der Wüchungen und des Bodens auf 565 000 Kubikmeter. Die Mündung des Unterwasserkanals in den Rhein liegt genau 6,8 Kilometer unterhalb der Wasserentnahme aus dem Rhein. Auf der linken Seite des Seitenkanals verläuft zur Aufnahme von etwa 100 Kubikmeter ein Drainagekanal, der in das Unterwasser mündet. Das Kraftwerk Rembs, das 1933 in Betrieb genommen werden soll, wird ergänzt durch ein Hochdruckwerk, dem der weiche und der schwarze See in den Vogesen als Akkumulierbecken dienen. Ob eine Fortsetzung des Rheinkraftwerkes und der Ausbau einer zweiten und dritten Stufe baldigst in Frage kommen, ist heute noch nicht sicher.

Ein ganzes Paradies ist an den Baustellen längs des Rheins auf elfstündlicher Seite entstanden. Überall wird noch rühtig gearbeitet. Lokomotiven pfeifen schrill, riesige Krane und Baggermaschinen bewegen sich, Ingenieure eilen geschäftig umher und ein Heer von Arbeitern (darunter viele Ausländer) ist tätig, um das begonnene Werk zu vollenden. Majestätisch liegt der in zwei Arme geteilte Rheinstrom zu unseren Füßen. Der nahe Reudorf Klotz und die Schwarzwaldberge mit dem mächtigen Blaunmassiv im Hintergrunde bilden zu den gewaltigen Anlagen einen wirklichen Rahmen. Nicht lange wird es mehr dauern, dann werden sich die Generatoren drehen, und diese neueste Kraftquelle am Oberrhein wird die weisse Kohle weit ins Innere Frankreichs senden. B.

Das Kraftwerk Rhyburg-Schwörstadt.

Rheinfelden, 8. April. Beim Kraftwerk Rhyburg-Schwörstadt sind im abgelaufenen Geschäftsjahr sämtliche für den Betrieb der Kraftanlage wichtigen Bauten und die gesamte Maschinenanlage fertiggestellt worden. Ebenso wurden das Krafthaus und das Schalt- haus mit allen Einrichtungen versehen und die Arbeiten an der Freiluftanlage beendet. Auf dem badischen Ufer wurde mit dem Bau eines Pfortnerhauses mit Garage und Schutzhäuschen mit dem Bau eines Lagergebäudes begonnen. Die nutzbare Abgabe von elektrischer Energie begann am 22. Oktober 1930, während die letzte Einheit Ende August 1931 dem Betrieb übergeben werden konnte. Die insgesamt im Berichtsjahre abgegebene Energiemenge beträgt 365 646 300 kWh.

Bei rheumatischen Leiden, bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern sowie bei Kopfweh haben sich Total-Tabletten hervorragend bewährt. Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken erhältlich! Preis M. 1,25, 12,6 Lith., 0,36 Chin., 7,43 Acid. aceti. salic.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Im Reiche Sir Henry Deterdings.

Der Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns, noch mehr aber die abenteuerlichen Spekulationen dieser Affäre, haben bei der internationalen Spekulation eine Atmosphäre geschaffen, die man vielleicht am besten unter dem Begriffe „Konjunkturpanikose“ zusammenfaßt. Welche Anstiedungsgefahr mit dieser Krankheit verbunden ist, kennt man aus den Krisenzeiten der Siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, wo es kaum ein Unternehmen von Ansehen gab, das nicht in Verfall gekommen wäre. Nur so ist es zu verstehen, daß auch jetzt wieder der Phantastie Tür und Tor geöffnet sind und selbst die festgefügtsten Konzerne ins Gerate kommen. Da augenblicklich die „Könige“ dran sind, hat man sich nach dem schwedischen Zündholzfabrikanten der englisch-holländischen Petroleumfirma, Sir Henry Deterding, zum Gegenstand der Kritik ausgelassen. Wenn alle über die Shell-Gruppe in Umlauf befindlichen Kritiken auch kategorisch dementiert werden, dürfte es doch interessieren, etwas über die Organisation dieses Weltreiches in der Wirtschaft zu erfahren.

Die „Royal Dutch“ Koninklijke Nederlandse Maatschappij Tot Exploitatie van Petroleumbronnen in Niederländisch-Indien wurde im Jahre 1890 zur Ausbeutung der Petroleumkonzessionen Dr. de Ruijter in Niederl. Indien gegründet. Das Anfangskapital betrug 1,5 Mill. fl. Bereits drei Jahre nach der Errichtung setzte der stähler mit Unterbrechung ständig andauernde Kampf mit der amerikanischen Standard Oil-Gruppe ein, namentlich auf dem indischen Markt. Im schnellen Zuge dehnte sich das Unternehmen aus und 1907 folgte ein völliger Zusammenstoß mit dem Shell-Konzern. Ueber Ostafrika geht die Expansion nach Europa und Amerika. 1906 wurden rumänische, 1910 russische Oelfelder in größerem Umfang erworben, 1911 die Produktion in Kopenjag ausgenommen. Gleichzeitig erwarb die Gruppe ausgedehnte Oelfelder in Kalifornien und Oklahoma und scherte sich Erdterritorien in Venezuela, sowie Oelquellen auf den ostindischen Inseln. 1912 faßte man in Mexiko Fuß. Bei Ausbruch des Weltkriegs verfügte der Shell-Konzern bereits über einen der ganzen Welt umspannenden Produktions-, Bearbeitungs- und Vertriebs-Apparat. Im Kriege und namentlich jetzt nahm die Kohöfproduktion einen rapiden Aufschwung.

Das Wachstum der Royal Dutch-Shell-Gruppe ist am deutlichsten aus nachstehender Tabelle zu ersehen:

Kohöfproduktion in Tonnen:					
1900:	42 171	1910:	1 743 704	1926:	15 536 651
1902:	136 279	1913:	3 840 669	1928:	22 063 411
1904:	467 586	1917:	5 141 560	1929:	25 184 387
1907:	1 120 000	1922:	9 048 895	1930:	23 980 027

Das Anfangskapital der „Royal Dutch“ (1,5 Mill. fl.) liegt bis zum Jahre 1907 auf 13,78 Mill. fl.; seitdem ist es ununterbrochen auf 1 Mrd. fl. erhöht worden, wovon 503,62 Mill. fl. eingezahlt sind. 1895 betrug die Dividende 44 Prozent, um 1897 auf 52 Prozent zu steigen. Für 1930 wurden 17 Prozent zur Ausschüttung gebracht. Neben einer Anzahl Tochtergesellschaften, in denen die Gruppe verflochten ist, findet man den Produktions- und Vertriebs-Apparat des Shell-Konzerns in allen Ländern der Welt. Das Kohöl wird namentlich gefördert in den Vereinigten Staaten, Venezuela, Mexiko, Niederländisch-Indien, Sarawak, Rumänien, Ägypten, Argentinien und Trinidad.

Das Unternehmen erstreckt sich über sämtliche Kulturstaaten. Die Royal Dutch-Shell-Gruppe war es auch, die sich in Gemeinschaft mit der Standard Oil of New-York die Patente der 3. G. Farben-Industrie für das Hydrierungsverfahren lieferte. Die Aktien des Konzerns werden in Amsterdam, Paris, London und New-York amtlich notiert. Der höchste Stand des Kurses wurde im Jahre 1928 mit 480 Prozent (Amsterdam) erreicht.

Die Gerüchte um den Shell-Konzern.

In den letzten Tagen sind in Paris und in Berlin wiederholt alarmierende Gerüchte über die Shell-Gruppe und namentlich ihren Präsidenten Sir Henry Deterding in Umlauf gesetzt worden. So verlautete u. a. in Paris, daß Deterding zur Zeit nirgends aufzutreten würde und daß er seit einigen Wochen buchstäblich verschwunden sei. Zu einer Erklärung des Aufsichtsrates der Koninklijke Petroleum Mij., die in der vergangenen Woche im Haag abgehalten wurde, sei Deterding angeblich nicht erschienen. Hierzu wird vom maßgebenden Blatt der Shell-Gruppe erklärt, daß alle diese Angaben auf reiner Phantastie beruhen. Der Präsident der Shell-Gruppe Deterding befindet sich in London, und im Haag ließe man täglich mit ihm in telefonischer Verbindung. Eine Sitzung des Aufsichtsrates sei im übrigen in der vergangenen Woche im Haag abgehalten worden. Die betreffenden Gerüchte könnten, wie betont wird, nur auf Börsenmanipulationen Pariser und Berliner Kreise zurückzuführen werden.

Autoindustrie

gegen ein Güterverkehrsmonopol der Reichsbahn.

Der Reichsverband der Automobilindustrie überlegt dem BZV-Sandelsbüchse folgende Erklärung:

Nach Meldungen in der Tagespresse hat die Reichsbahnverwaltung in der Befreiungszeit vom 1. April 1932 die Erklärung abgegeben, der Gedanke der Schaffung eines Monopols für den Güterverkehr komme nicht von ihr. Vielmehr sei die Kraftwagenindustrie mit vorstehenden Anträgen an sie herangetreten, um von ihr im Rahmen eines Transportmonopols finanzielle Hilfe nachzuverlangen. Durch ihr in der Öffentlichkeit die Meinung zu äußern, als ob die Kraftwagenindustrie ein Verkehrsmonopol der Reichsbahn angezogen habe, um auf diese Weise eine Sicherung ihrer durch die Notverordnung über den Wehrkraftverleiher nichtbedingten Gewinne zu erreichen. Dazu stellen wir fest: Die Kraftwagenindustrie hat niemals als in irgendeiner Form an Regierungen zu einem Verkehrsmonopol beigetragen. Bereits seit 15 Jahren sind die gegen solche Bestrebungen bei der Reichsbahn feststellbar. Die Kraftwagenindustrie teilt die schweren Bedenken, die in der Öffentlichkeit gegen die zu weit gehenden Pläne der Reichsbahn erhoben werden, und wird ein Verkehrsmonopol mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen. Auch die überaus komplizierte Lage der Kraftwagenindustrie, die durch die einseitige Bindung des Kraftwagens an die höchsten Eisenbahnfrachttarife und durch den systematischen Behinderungs-wettbewerb der Reichsbahn eine unendliche Verschärfung erfahren hat, wird sie nicht zur Zustimmung veranlassen können, den freien Güterverkehr einer ungenutzten Zukunft in einem Güterverkehrsmonopol der Reichsbahn auszuliefern.

Zollfreier Weizen für Hühner.

Einseitig der zukünftigen Linie der deutschen Getreidepolitik festzuhalten nach wie vor die größten Unklarheiten. Vor allem ist noch ungenügend, ob der geplante Kauf von 200 000 Tonnen Weizen in Argentinien durchgeführt werden soll. Mittlerweile gehen die deutschen Weizenbestände immer mehr zur Neige, und der Markt gerät allmählich in den Stoff über die bevorstehenden Maßnahmen. An irgendeiner Form, sei es durch Milderung des Verordnungsmaßes oder Schaffung eines Einfuhrkontingentes von selbstbilligtem Weizen, wird Deutschland sein Weizenbedarf ausgleichen müssen, so schwerhaft eine solche Maßnahme gerade im Augenblick ist, wo man befreit ist, jede Einfuhr mit allen Mitteln auf das Äußerste zu drohen. Bislang verlautet lediglich, daß eine so kleine Menge von 50 000 t Weizen zur Verfügung gestellt, und zwar soll die Zuteilung an die Südhälfte in der Weise erfolgen, daß die Deutsche Getreide-Handels-Gesellschaft über die Weizenbestände und den Handel in 2 1/2 Mio. t importierten Weizen pro Jahr abgibt. Es handelt sich hierbei um eine wirksame Sicherungsaktion für die deutsche Getreideindustrie. Als Grundlage für die Weizenabgabe soll die Weizenabgabe vom 1. Dezember 1931 gemäss werden.

Großhandelsindex.

BZV, Berlin, 9. April. Die vom Stat. Reichsamt für den 6. April berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 98,6 gegenüber der Vorwoche um 0,7 Prozent zurückgegangen. Die Indexziffer der Hauptgruppen lautet: Rohstoffe 94,7 (minus 1,1), Kolonialwaren 88,3 (minus 0,6), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,5 (minus 0,8) und industrielle Fertigerwaren 119,5 (minus 0,2) u. s.

Ausburger Baumwollspinnerei vorm. R. H. Niedinger, Ausburg. Aus dem Reichsamt vom 26. April (24. April) 1931, sollen 5 (6) Prozent Dividende verteilt und 30 491 (24 390) RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H.

Ohne fremde Hilfe durch die Krise. — 5% Dividende aus 46 043 RM Reingewinn.

Auch im Bericht der Vereinsbank Karlsruhe kommt die Beurteilung des Wirtschaftens durch die Entwicklung des Jahres 1931, das das 73. der Genossenschaftsbank war, zum Ausdruck. Es ist erfreulich feststellen zu dürfen, daß die Vereinsbank, trotzdem nach dem 13. Juli auch bei ihr die Geldabziehungen größer waren als die Einlagen alle an sie gestellten Anforderungen hat erfüllen können, ohne fremde Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen. Geistes hat ihr dabei die ruhige Haltung der Mitglieder und Geschäftsfreunde. Immerhin sei es notwendig geworden, die Liquidität zu erhöhen. Zur Vermeidung von Kreditrückstellungen, die doch nicht zum Ziel geführt hätten, ist ein Teil jedes Kredits in Wechselform umgestellt worden. Diese Wechselstille sollen im Verlauf längerer Zeit zur Rückzahlung gelangen. Während im ersten Halbjahr 1931 noch Kredite in größerem Umfang gewährt werden konnten, war das im zweiten Halbjahr nicht mehr möglich.

Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches ist gegen 1930 um rund 19 Mill. RM. auf 79 568 928 RM. zurück-

Abschluß der Stillhalteverhandlungen der Kommunen.

BZV, Berlin, 9. April. Die am 29. März eingeleiteten Verhandlungen über die Regierung der kurzfristigen Auslandsschulden der Länder und Gemeinden sind heute zum Abschluß gekommen. Ein Abkommen zwischen dem deutschen öffentlichen Schuldnervertreter Dr. Ruppel und den ausländischen Gläubigervertretern unter Führung von Arthur Guiney ist paraphiert worden.

Das Abkommen sieht vor, daß die Gläubiger ihre kurzfristigen Schulden bis zum 15. März 1933 aufrechterhalten. Die Gläubiger erhalten alsbald eine 10%ige Teilerlöshaltung auf ihre kurzfristigen Forderungen nach dem Stande vom 31. Juli 1931 (247 Millionen RM.). Soweit sie nicht eine entsprechende Teilerlöshaltung seit dem 31. Juli 1931 bereits erhalten haben. Der Zinssatz beträgt praktisch für die Dauer des Abkommens 6 Prozent. Für den Fall, daß an den Auslandsmärkten eine außerordentliche Steigerung der Zinssätze eintreten sollte, sind Bestimmungen vorgesehen, um den vereinbarten Zinssatz dem anzupassen. Das Abkommen tritt in Kraft, sobald die Gläubigeranträge, die die Auslandschuldner vertreten, denen mehr als die Hälfte der aufrechterhaltenen kurzfristigen Schulden der Länder und Gemeinden zustehen, das Abkommen unterzeichnet haben.

Die Stahlvereins-Produktion.

Düsseldorf, 9. April. Die Produktion der Vereinigten Stahlwerke AG., Düsseldorf, in den mittleren Erzeugnissen stellt sich im zweiten Geschäftsquartal 1932 gegenüber dem 1. Geschäftsquartal wie folgt:

Rohle	3510	gegen 3965
Stahl	955	gegen 1061
Waggonen	618	gegen 682
Wahlstahl	612	gegen 688

Insgesamt beträgt die Erzeugung für die Zeit vom Oktober 1931 bis März 1932 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum in Millionen Tonnen:

Rohle	7,48	gegen 9,98
Stahl	2,02	gegen 3,18
Waggonen	1,12	gegen 1,70
Wahlstahl	1,16	gegen 1,39

Die Zahl der Arbeiter ist von 105 000 am 31. März 1931 auf 84 500 am 31. Dezember 1931 und auf 82 500 am 31. März 1932 zurückgegangen. Die Zahl der Anstellungen ging entsprechend von 14 000 auf 12 700 und 12 100 zurück. Der Umsatz im zweiten Geschäftsquartal 1932 ist gegenüber dem Vorquartal um 14,21 Mill. auf 116,69 Mill. RM. zurückgegangen, wovon 36,59 gegen 32,18 Mill. RM. auf das Ausland entfallen. Insgesamt betrug der Umsatz in der Zeit vom Oktober 1931 bis März 1932 260,9 gegen 440,94 Mill. RM. in der entsprechenden Vorjahreszeit.

Rheinschiffahrt und Frachten.

Von Reich bis Mannheim und Oberrhein und von Mainz bis Düsseldorf ist der Wasserstand des Rheines in den letzten Tagen noch anzuwachen. Die Schiffahrt der Rheinschiffahrt ist andauernd unbeeinträchtigt und die Schiffahrt hat eine Einlage an die Reichsregierung erachtet, die um konstante Unterhaltung als Lenkungsmaßnahme erachtet. Der damit gewinnlose Staatsschiffahrt ist derart gedacht, daß die Verordnung zur Befähigung der Rheinschiffahrt als Lenkungsmaßnahme, auch auf den Rhein ausgedehnt und vor allem eine gleichmäßige Verteilung des Transportes herbeigeführt werden soll.

Die französischen Reedereien haben mit Wirkung vom 1. April ihren Kontingent um weitere 10 Prozent erhöht; sie haben also das Kontingent im Laufe von etwas mehr als einem Jahr um 20 Prozent erhöht. Dabei lag das französische Kontingent schon immer um mindestens 25-30 Prozent niedriger als die Höhe der deutschen Rheinschiffahrt. Die Franzosen haben die in den Rhein fließenden Schiffe auf etwa 95 Prozent der deutschen Flotte gebracht. Dabei ist das Personal auf den französischen Schiffen um 90-95 Prozent deutsch, da es i. H. bei der Schiffsabgabe von den französischen Reedereien mitübernommen wurde.

Der Streik der holländischen Boote vollzieht sich fast förmlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Schiffe von Rotterdam oder Dordrecht nach der Ruhr, der schon seit Wochen auf der niedrigen Höhe von 25 bis 30 cm. pro Tag (sehr 2000 cm.) notiert wird, hat durch die Streikbewegung nicht die geringste Veränderung erlitten. Die holländischen Boote verweigern die Boote nicht überhaupt keine Rolle.

Die Rheinfrachttarife für April-Ankünfte lauten frei Rheinschiff Rotterdam bis frei Rheinschiff Mannheim und frei Rheinschiff Antwerpen bis frei Rheinschiff Mannheim auf 1,40 fl. bei Barlien von 50 bis 90 Tonnen, 1,30 fl. bei 100 bis 389 Tonnen und 1,20 fl. bei Barlien von 400 Tonnen und mehr. Der Praxistarif auf dem Oberrhein beträgt bis Karlsruhe 0,75 und bis Regensburg 1,00 fl., alles je 1000 kg., einschließlich Transportversicherung zu den Bedingungen der Oberrhein-Reedereien. Die Praxistarife von der Ruhr nach Mannheim stellen sich auf 0,80 RM. nach Rotterdam auf 0,55-0,60 RM., der Schiffspreis beträgt von den Rhein-Ruhr-Schiffen nach Mannheim 1-1,10 RM. je Tonne.

Die Mainfrachten von 100 kg. betragen an den Stationen Mannheim-Ludwigsbafen-Worms nach Frankfurt 25, Saana 30, Haffenburg 35, Würzburg 70 und Bamberg 95 Pfennige; ab den niedrigeren Stationen nach Frankfurt 35, Saana 40, Haffenburg 45, Würzburg 95 Pfennig und Bamberg (60-100 Tonnen) 1,25 RM. G.

Auslandsmärkte.

Liverpool, 9. April. (Frankfurt.) Getreide-Schlusstermin. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.): Tendenz fest (rubid) (Mat 5 1/4 (5 1/4), Juli 5 1/4 (5 3/4), Oktober 5 7/8 (5 6/8), (100 lb.); Tendenz — (rubid); cf. Plate (480 lb.): April — (18 1/2), Mai — (18 1/2), Juni — (18 1/2), — Wehl (280 lb.): Liverpool (22 1/2-23 (22 1/2-23), London Weizenmehl 23-29 (23-29). Preise in Pfennig und Pence.

Chicago, 9. April. (Frankfurt.) Getreide-Schlusstermin. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz fest (Mat 56% bis 56 1/2 (54 1/2-53 1/2), Juli 59-59 1/2 (56 1/2-56 1/2), September 61 1/2-61 1/2 (58 1/2-58 1/2). — Weizen (100 lb.): Tendenz fest (Mat 38% (32%), Juli 37% (38%), September 39% (38 1/2)). — Getreide: Tendenz fest (Mat 23% (23%), Juli 24 1/2 (23 1/2), September 24% (24%)). — Roggen: Tendenz fest (Mat 45% (44%), Juli 47 (45 1/2), September 47% (46 1/2-46 1/2)). (Alles in Cent je Bushel).

Newport, 8. April. (Frankfurt.) Schlusstermin in Cent je lb. (Vortagskurse in Klammern.) April 67 (59), Mai 61 (59-60), Juni 62 (60), Juli 63 (62-61) (61), August 64 (62), September 64 (63).

gegangen. Die Bilanzsumme hat sich gegen das Vorjahr um 384 798 RM. auf 3 958 267 RM. erhöht. Die gesamten Ausstände im Kontokorrent-, Voranschlag- und Wechselverkehr betragen am Jahresabschluss 3 382 904 RM. und verteilen sich auf 2 898 Posten. Die Risiken des Kreditgeschäftes sind auf viele Schultern verteilt. Die Kredite und Darlehen waren bedeckt durch Hypotheken und Grundschulden in Höhe von 73,45 Prozent, durch Wertpapiere in Höhe von 6,10 Prozent, durch Bürgschaften und andere Sicherheiten in Höhe von 20,45 Prozent. Die flüssigen Mittel betragen Ende des Jahres 1931 938 709 RM. Die Gesamtverbindlichkeiten sind damit in Höhe von 31,21 Prozent gedeckt. Die Garantiemittel betragen nach Genehmigung der Gewinnverteilung: Geldausgaben 723 892 RM., Reserven 113 000 RM., Haftsummen 1 318 000 RM., zusammen 2 154 892 RM.

Der Stand der Mitglieder hat sich um 295 auf 2 416 vermindert. Die Gründe für diesen Rückgang sind die gleichen wie in den Vorjahren. Im Berichtsjahr wurde es nötig, 4 Hausgrundstücke in Karlsruhe zu übernehmen, die mit 176 000 RM. in die Bilanz eingestellt sind. Ein Hausgrundstück ist in der Zwischenzeit ohne Verlust wieder verkauft worden.

Die Unkosten haben sich um ca. 15 000 RM. ermäßigen lassen. Eine weitere Herabsetzung in mindestens der gleichen Höhe ist für 1932 fahrgestellt.

Nach den erforderlichen Rückstellungen und Abschreibungen steht ein Reingewinn von 46 043 RM. zur Verfügung, der die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent gestattet. (GZ. 20. April.)

zeit, wovon 80,1 gegen 187,80 Mill. RM. auf das Ausland entfallen. Die spezifizierten Auftragsbestände der Güter- und Fernverkehrswerke an Eisen- und Schienenmaterialien machten am 31. März etwa 50 Prozent des Auftragsbestandes im Monatsdurchschnitt 1931/32 aus. In dem Auftragsbestand ist der Anteil an den neuen Aufträgen nicht enthalten.

Anfangsbericht des Monats April. In der A. B. Sitzung wurde beschlossen, der am 7. Mai stattfindenden GZ. für 1931 eine Dividende von 12 (20) Prozent zur Verteilung vorzuschlagen.

Charlottenburger Wasser- und Industriewerke A. G., Berlin. In der A. B. Sitzung wurde beschlossen, der G. B. an Stelle der Ausgabe von Genussscheinen ein Dividende von 4 Prozent in Bar auszuschütten. Der Tag der G. B. wird demnächst bekanntgegeben werden, nachdem die bisher noch schwebenden Finanzverhandlungen ihren Abschluß gefunden haben, was in kurzer Zeit der Fall sein wird.

A. G. Anderschke (Eisenwerke) Weimar. Nach Informationen des BZV, wird der in der Bilanzsumme am 12. April vorliegende Abschluß für 1931 nach einem kleinen Gewinn anzuweisen, nachdem im Vorjahr eine Liquidation von 1,74 gegen 2,64 Mill. RM. eine Einziehung der mit 5,79 Mill. RM. in der letzten Bilanz verzeichneten 7,58 Mill. RM. Vorratsstoffe ist nicht vorzuziehen.

Alteutsche Eisenwerke, Gumpel bei Ratingen. Die Gesellschaft erzielte 1931 einen verminderten Produktionsgewinn von 504 279 (851 379) RM., während im Jahre 1930 ein Gewinn von 1 131 163 (82 890) RM. erzielt wurde. Demgegenüber wurden für Verwaltungsarbeiten 25 281 (25 894) RM. und für Steuern 286 855 (311 392) RM. aufgewendet. Nach 287 301 (282 049) RM. erheblichen Abschreibungen, sowie nach einer Sonderabschreibung von 201 284 (—) RM. auf Veräußerungen ergibt sich eine Verminderung des Gewinns vorwärtig aus dem Vorjahr von 182 493 RM. auf 60 062 RM. Eine Dividende kommt nicht zur Verteilung (i. B. 6 Prozent aus 554 086 RM. Gewinn).

Vereinigte Aluminiumwerke A. G., Gantamerl. (Berlin). Die zum 31. März 1931 gebildete Gesellschaft stellt für 1931 einen Gesamtbruttogewinn von 6,45 gegen 7,27 Mill. RM. und nach Abschreibungen von 1,74 gegen 2,04 Mill. RM. wird aus 4,71 gegen 5,23 Mill. RM. eine Dividende von 6 (9) Prozent auf 24 Mill. RM. Kapital verteilt. Der Umsatzzuwachs beim Aluminiumabfall betrug innerhalb des Berichtsjahres nur 10 Prozent. Unangenehm machte sich die Preissteigerung bemerkbar, anmaß durch die finanzielle Schwäche verschiedener Abnehmerländer die Erlöse aus dem Aluminium abnehmen. Das mittlere Ergebnis wird in der Gründung des internationalen Aluminiumrats der Alliance Aluminium-Compagnie in Basel erklärt. Im ersten Quartal 1932 ging der Umsatz so stark zurück, daß mit einer Preisrückkehrung gerechnet werden muß.

Göhrner Allgemeine Versicherungsanstalt A. G., Göttingen. Nach dem auch die letzten 5 Prozent des Aktienkapitals der Göhrner Allgemeinen von der Göhrner Lebensversicherungsanstalt A. G. erworben worden sind, befindet sich nunmehr das gesamte Aktienkapital im Besitz der Göhrner Lebensversicherungsanstalt A. G. Aus den bereits veröffentlichten Geschäftsberichten ergibt sich eine günstige Entwicklung der Göhrner Allgemeinen, die eine Dividende von 8 Prozent ermöglicht hat.

Hanomag Stahl A. G., (Berlin). In der GZ. für 1931 am 26. April soll auch eine Erhöhung des Aktienkapitals von 1,5 Mill. RM. durch Emission von 600 000 RM. neuen Aktien, die zum Teil von Großaktionären zur Verfügung gestellt wurden, beschließen werden. Der Bruttogewinn dient zur Deckung des weiter erhöhten Verlustes, der aus 1930 mit rund 201 000 RM. vorgetragen wurde, sowie zur Bildung eines Reservefonds.

Oktober 657 (645), November 665 (658), Dezember 674 (681), Zufahren in Amerikanischen Häfen (2000), in Golf-Häfen 5000 (11 000), in Pacific-Häfen (—), im Japan 4000 (6000), Genoi nach England (—) (2000), nach Frankreich 5000 (4000), n. d. übrigen Kontinent 3000 (15 000), Loco 620 (610), Januar 683 (670), Februar 690 (677), März 697 (682-688), Export nach Japan und China (—) (10 000), nach Nordamerika für Export nach Japan 45 000 (45 000), bis für Standard 60 000 (60 000), Tendenz fest (fest).

Chicago, 9. April. (Frankfurt.) Getreide-Schlusstermin. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.): Tendenz fest (Mat 56 1/2 (54 1/2-53 1/2), Juli 59-59 1/2 (56 1/2-56 1/2), September 61 1/2-61 1/2 (58 1/2-58 1/2). — Weizen (100 lb.): Tendenz fest (Mat 38% (32%), Juli 37% (38%), September 39% (38 1/2)). — Getreide: Tendenz fest (Mat 23% (23%), Juli 24 1/2 (23 1/2), September 24% (24%)). — Roggen: Tendenz fest (Mat 45% (44%), Juli 47 (45 1/2), September 47% (46 1/2-46 1/2)). (Alles in Cent je Bushel).

Newport, 8. April. (Frankfurt.) Schlusstermin in Cent je lb. (Vortagskurse in Klammern.) April 67 (59), Mai 61 (59-60), Juni 62 (60), Juli 63 (62-61) (61), August 64 (62), September 64 (63).

Amsterdamer Schlusskurse. Amsterdam, 9. April. (Frankfurt.) 5% Prozent Dtsch. Reichsanleihe 1925 (90%) 31 1/2, 7 Prozent Bremen 1925 28 1/2, 6 Prozent Bremen Dbl. 1925 25 1/2, 7 Prozent Dresden Dbl. 1945 37, 7 Prozent Dtsch. Rent. Dbl. 1920 37 1/2, 7 Prozent A. R. D. G. D. 1951 84 1/2, 7 Prozent Cont. Gumm. A. G. Dbl. 1956 51, 6 Prozent Gelfeldm. Wdmt. 1934 20 1/2, 7 Prozent Siemens & Halske Dbl. 1935 35 1/2, 7 Prozent Berlin. Dtsch. Dbl. 1931 37 1/2, Allgemeine Deutsche 25, Sinterhall A. G. 51, Ant. Vel. f. Chem. Untern. 108 1/2, Deutsche Maschinen 94 1/2, 7 Prozent Rhein-Wehl. Electr. Dbl. 1930 39, 6 Prozent Göttinger Veram. Dbl. 1925 49 1/2, Kreuzer & Toll A. G. B. Ant. 33 1/2, Tendenz unregelmäßig.

Amsterdamer Schlusskurse. Amsterdam, 9. April. (Frankfurt.) 5% Prozent Dtsch. Reichsanleihe 1925 (90%) 31 1/2, 7 Prozent Bremen 1925 28 1/2, 6 Prozent Bremen Dbl. 1925 25 1/2, 7 Prozent Dresden Dbl. 1945 37, 7 Prozent Dtsch. Rent. Dbl. 1920 37 1/2, 7 Prozent A. R. D. G. D. 1951 84 1/2, 7 Prozent Cont. Gumm. A. G. Dbl. 1956 51, 6 Prozent Gelfeldm. Wdmt. 1934 20 1/2, 7 Prozent Siemens & Halske Dbl. 1935 35 1/2, 7 Prozent Berlin. Dtsch. Dbl. 1931 37 1/2, Allgemeine Deutsche 25, Sinterhall A. G. 51, Ant. Vel. f. Chem. Untern. 108 1/2, Deutsche Maschinen 94 1/2, 7 Prozent Rhein-Wehl. Electr. Dbl. 1930 39, 6 Prozent Göttinger Veram. Dbl. 1925 49 1/2, Kreuzer & Toll A. G. B. Ant. 33 1/2, Tendenz unregelmäßig.

Amsterdamer Schlusskurse. Amsterdam, 9. April. (Frankfurt.) 5% Prozent Dtsch. Reichsanleihe 1925 (90%) 31 1/2, 7 Prozent Bremen 1925 28 1/2, 6 Prozent Bremen Dbl. 1925 25 1/2, 7 Prozent Dresden Dbl. 1945 37, 7 Prozent Dtsch. Rent. Dbl. 1920 37 1/2, 7 Prozent A. R. D. G. D. 1951 84 1/2, 7 Prozent Cont. Gumm. A. G. Dbl. 1956 51, 6 Prozent Gelfeldm. Wdmt. 1934 20 1/2, 7 Prozent Siemens & Halske Dbl. 1935 35 1/2, 7 Prozent Berlin. Dtsch. Dbl. 1931 37 1/2, Allgemeine Deutsche 25, Sinterhall A. G. 51, Ant. Vel. f. Chem. Untern. 108 1/2, Deutsche Maschinen 94 1/2, 7 Prozent Rhein-Wehl. Electr. Dbl. 1930 39, 6 Prozent Göttinger Veram. Dbl. 1925 49 1/2, Kreuzer & Toll A. G. B. Ant. 33 1/2, Tendenz unregelmäßig.

Amsterdamer Schlusskurse. Amsterdam, 9. April. (Frankfurt.) 5% Prozent Dtsch. Reichsanleihe 1925 (90%) 31 1/2, 7 Prozent Bremen 1925 28 1/2, 6 Prozent Bremen Dbl. 1925 25 1/2, 7 Prozent Dresden Dbl. 1945 37, 7 Prozent Dtsch. Rent. Dbl. 1920 37 1/2, 7 Prozent A. R. D. G. D. 1951 84 1/2, 7 Prozent Cont. Gumm. A. G. Dbl. 1956 51, 6 Prozent Gelfeldm. Wdmt. 1934 20 1/2, 7 Prozent Siemens & Halske Dbl. 1935 35 1/2, 7 Prozent Berlin. Dtsch. Dbl. 1931 37 1/2, Allgemeine Deutsche 25, Sinterhall A. G. 51, Ant. Vel. f. Chem. Untern. 108 1/2, Deutsche Maschinen 94 1/2, 7 Prozent Rhein-Wehl. Electr. Dbl. 1930 39, 6 Prozent Göttinger Veram. Dbl. 1925 49 1/2, Kreuzer & Toll A. G. B. Ant. 33 1/2, Tendenz unregelmäßig.

Amsterdamer Schlusskurse. Amsterdam, 9. April. (Frankfurt.) 5% Prozent Dtsch. Reichsanleihe 1925 (90%) 31 1/2, 7 Prozent Bremen 1925 28 1/2, 6 Prozent Bremen Dbl. 1925 25 1/2, 7 Prozent Dresden Dbl. 1945 37, 7 Prozent Dtsch. Rent. Dbl. 1920 37 1/2, 7 Prozent A. R. D. G. D. 1951 84 1/2, 7 Prozent Cont. Gumm. A. G. Dbl. 1956 51, 6 Prozent Gelfeldm. Wdmt. 1934 20 1/2, 7 Prozent Siemens & Halske Dbl. 1935 35 1/2, 7 Prozent Berlin. Dtsch. Dbl. 1931 37 1/2, Allgemeine Deutsche 25, Sinterhall A. G. 51, Ant. Vel. f. Chem. Untern. 108 1/2, Deutsche Maschinen 94 1/2, 7 Prozent Rhein-Wehl. Electr. Dbl. 1930 39, 6 Prozent Göttinger Veram. Dbl. 1925 49 1/2, Kreuzer & Toll A. G. B. Ant. 33 1/2, Tendenz unregelmäßig.

Amsterdamer Schlusskurse. Amsterdam, 9. April. (Frankfurt.) 5% Prozent Dtsch. Reichsanleihe 1925 (90%) 31 1/2, 7 Prozent Bremen 1925 28 1/2, 6 Prozent Bremen Dbl. 1925 25 1/2, 7 Prozent Dresden Dbl. 1945 37, 7 Prozent Dtsch. Rent. Dbl. 1920 37 1/2, 7 Prozent A. R. D. G. D. 1951 84 1/2, 7 Prozent Cont. Gumm. A. G. Dbl. 1956 51, 6 Prozent Gelfeldm. Wdmt. 1934 20 1/2, 7 Prozent Siemens & Halske Dbl. 1935 35 1/2, 7 Prozent Berlin. Dtsch. Dbl. 1931 37 1/2, Allgemeine Deutsche 25, Sinterhall A. G. 51, Ant. Vel. f. Chem. Untern. 108 1/2, Deutsche Maschinen 94 1/2, 7 Prozent Rhein-Wehl. Electr. Dbl. 1930 39, 6 Prozent Göttinger Veram. Dbl. 1925 49 1/2, Kreuzer & Toll A. G. B. Ant. 33 1/2, Tendenz unregelmäßig.

Amsterdamer Schlusskurse. Amsterdam, 9. April. (Frankfurt.) 5% Prozent Dtsch. Reichsanleihe 1925 (90%) 31 1/2, 7 Prozent Bremen 1925 28 1/2, 6 Prozent Bremen Dbl. 1925 25 1/2, 7 Prozent Dresden Dbl. 1945 37, 7 Prozent Dtsch. Rent. Dbl. 1920 37 1/2, 7 Prozent A. R. D. G. D. 1951 84 1/2, 7 Prozent Cont. Gumm. A. G. Dbl. 1956 51, 6 Prozent Gelfeldm. Wdmt. 1934 20 1/2, 7 Prozent Siemens & Halske Dbl. 1935 35 1/2, 7 Prozent Berlin. Dtsch. Dbl. 1931 37 1/2, Allgemeine Deutsche 25, Sinterhall A. G. 51, Ant. Vel. f. Chem. Untern. 108 1/2, Deutsche Maschinen 94 1/2, 7 Prozent Rhein-Wehl. Electr. Dbl. 1930 39, 6 Prozent Göttinger Veram. Dbl. 1925 49 1/2, Kreuzer & Toll A. G. B. Ant. 33 1/2, Tendenz unregelmäßig.

Amsterdamer Schlusskurse. Amsterdam, 9. April. (Frankfurt.) 5% Prozent Dtsch. Reichsanleihe 1925 (90%) 31 1/2, 7 Prozent Bremen 1925 28 1/2, 6 Prozent Bremen Dbl. 1925 25 1/2, 7 Prozent Dresden Dbl. 1945 37, 7 Prozent Dtsch. Rent. Dbl. 1920 37 1/2, 7 Prozent A. R. D. G. D. 1951 84 1/2, 7 Prozent Cont. Gumm. A. G. Dbl. 1956 51, 6 Prozent Gelfeldm. Wdmt. 1934 20 1/2, 7 Prozent Siemens & Halske Dbl. 1935 35 1/2, 7 Prozent Berlin. Dtsch. Dbl. 1931 37 1/2, Allgemeine Deutsche 25, Sinterhall A. G. 51, Ant. Vel. f. Chem. Untern. 108 1/2, Deutsche Maschinen 94 1/2, 7 Prozent Rhein-Wehl. Electr. Dbl. 1930 39, 6 Prozent Göttinger Veram. Dbl. 1925 49 1/2, Kreuzer & Toll A. G. B. Ant. 33 1/2, Tendenz unregelmäßig.

Amsterdamer Schlusskurse. Amsterdam, 9. April. (Frankfurt.) 5% Prozent Dtsch. Reichsanleihe 1925 (90%) 31 1/2, 7 Prozent Bremen 1925 28 1/2, 6 Prozent Bremen Dbl. 1925 25 1/2, 7 Prozent Dresden Dbl. 1945 37, 7 Prozent Dtsch. Rent. Dbl. 1920 37 1/2, 7 Prozent A. R. D. G. D. 1951 84 1/2, 7 Prozent Cont. Gumm.

Yella Leskows

erster Flug

ROMAN VON ALFRED CARL

Yella Leskow verließ das sechsstöckige Zeitungshaus in der südlichen Friedrichstadt und wandte sich zum Halleischen Tor. Halb Sieben vorbei! hatte die Uhr über dem Portal gemahnt — aber die Hochbahn würde sie rasch nach Zehlendorf hinaustragen, daß ihr noch eine gute Stunde Tageslicht auf dem Tennisplatz blieb.

Im Sturmschritt durchquerte sie die Anlagen auf dem Belle-Alliance-Platz, über den vom blauen Abendhimmel schräge Sonnenstrahlen fielen — in den Gliedern noch das straffe Tempo des Zeitungspalastes, im Ohr den geschäftigen Lärm des siedernden Kassenhauses, das Klappern der Telephone, das Klappern der Schreibmaschinen, das gleichmäßig dumpfe Dröhnen der Stahlungeheuer in der Druckeret.

Der Strom von tausend hastenden Menschen trieb sie in den Engpaß zwischen den beiden Loggebäuden hinein — betäubend hallte von den nach zusammenrücken Mauern das Getöse des brandenden Weltstadtverkehrs wider, der sich abenteuerlich geballt durch diese schmale Ausfallspalte der Innenstadt zwängte.

Im Vorbeigehen, ohne stehen zu bleiben, nahm sie einem Händler ein Spätabendblatt ab, sprang dann die Bahnhofstreppe hinauf. Mit tänzerisch federnden Gelenken, zwei Stufen auf einmal nehmend, wie auf den vielen Gängen in der Redaktion ... Ueberfüllt klirrte der Zug in die Halle. Den Schläger unter den Arm geklemmt, den Stadtkoffer an sich gepreßt, schob sich Yella in den heißen Wagen.

Drei Herren hatten die Plätze unmittelbar vor ihr. Alle ließen über die Ränder ihrer Zeitungen hinweg vorichtig tastende Blicke an ihr hinaufgleiten ... über die freien, etwas gebräunten Arme, die Linie des Halses, entlang bis zu den blonden Seitenlocken unter der knappen hellen Kappe — aber natürlich fand keiner auf.

Man erwartete das nicht in Stunden des Berufsverkehrs — außerdem hatte Yella Leskow Uebung darin, sich solchen Blicke, deren Anerkennung immer etwas peinlich war, auch im Stehen trotz der Ueberfüllung zu entziehen. Die Linke hielt zwar Radet und Koffer — aber die Rechte genügte ihr, um ihre eigene Zeitung dicht vor die Augen zu heben.

Entfalten konnte sie das Blatt allerdings nicht; sie mußte sich mit den Sensationsmeldungen der ersten Seite begnügen, die für sie keine Sensationen mehr waren — was hier in die Welt geschrien wurde, hatten Funk und Telegraph schon einige Stunden früher auch in das Zeitungshaus getragen, aus dem sie eben nach der Tagesarbeit kam.

Der Konkurrenzkampf um die geplante große Luftlinie nach dem fernen Osten mußte wieder einmal für die Schlagzeile herhalten: Non-stop-Probeflüge mit deutschen und englischen Kienmaschinen in den nächsten Tagen. Zwei knappe Interviews, zwei Photos — unwillkürlich regte sich Yellas Interesse: Die Sensation hier war geschickt serviert.

Dr. Ing. Felix Overstraaten von der Overstraaten-Flugzeugbau-Gesellschaft — eine Sekunde hatte sich Yella bei dem Bild aufgehängt — erklärte hierem M.P.-Mitarbeiter: Start des „O. XII“ zum Probeflug spätestens in einer Woche. Berlin-Tokio nicht auf der kürzesten flugfähigen Route rund 7000 Kilometer — wir nehmen Ostirland über Rußland und Sibirien bis zum 160. Längengrad, biegen dann erst südwestlich zurück nach Japan ab — der Flug wird beweisen, daß O. XII mit voller Nutzlast 9000 Kilometer ohne Zwischenlandung schafft.

Und unmittelbar darunter: Oberst Donald Mc. Leaglen, Chefpilot der Royal Airways Ltd., London, teilte unserem Londoner Korrespondenten mit: Abflug der „Britannia“ auf jeden Fall in den nächsten Tagen. Wir nehmen geraden Ostkurs bis zur Kolyma in Nordost-Sibirien und wenden uns von dort erst südwestlich nach Tokio. Wir werden zeigen, daß wir auch 9000 Kilometer statt der verlangten 7000 ohne Zwischenlandung machen.

Am Gleisdreieck kam Bewegung in den Wagen; ein Platz vor Yella wurde frei.

Jetzt konnte sie die Zeitung entfalten; die Nachrichten der Kopfseite, ihr selbst schon geläufig, wenn nicht überholt, sagten ihr ja nichts. Sie suchte hier — während einer Bahnfahrt etwa als Zeitvertreib — die leise, prickelnde Anregung der bunten Selbsteiten, die man für die eiligen, verwöhnten Leser aus der ganzen Welt zusammenholt.

Gold, Korjaten, Sowjets sprangen ihr die grellen Lettern der Schlagzeile entgegen, die sich quer über die Spalten der dritten Seite zog.

„Meine Abenteuer in Nordost-Sibirien“, stand in kleinerem Satz darunter, und dann wieder etwas stärker: Von Viktor Jamorn.

Ueber das Gold und die Sowjets ging sie hinweg, das waren Begriffe des Alltags — aber die Korjaten hielten sie auf; Der fremde Name rief eine Vorstellung von kaum bekannter, schwer zugänglicher Ferne wach — was mochten das für abenteuerliche Kerle sein ...? Und dann Jamorn ... Viktor Jamorn ... der einprägsame Name hatte doch keinen ganz neuen Klang für sie ...?

Ueber der ersten Spalte dann noch einmal eine Ueberschrift ... mit harter Bewegung riß Yella das Blatt dicht vor die Augen — die zwei Worte dieses Titels hießen: Leskows Tod.

Siehe Näherung warf sich auf ihre Glieder und preßte ihr die Lider zusammen — eine Sekunde nur ... nein, Unfinn, warum gehörten ihre Nerven denn auf einmal nicht ... der Name kam doch öfter vor.

Aber die seltsame, abnungsvolle Erregung, die sich dem Bestand nicht beugen wollte, schwang weiter in ihr nach — da, jetzt gab es doch keinen Zweifel mehr: Ueber dem Text stand in kleiner Schrift eine kurze Inhaltsangabe von Fortsetzungen, die schon gelautet waren ...

„Drei deutsche Kriegsgefangene, Jamorn, Leskow und Hoffmann, versuchen im Jahre 1916 eine abenteuerliche Flucht aus dem sibirischen Gefangenenlager Nischni Kolyma am nördlichen Eismeer. Sie haben den phantastischen Plan gefaßt, sich zum Beringsmeer durchzuschlagen und vielleicht auf einem Walfischboot die nächste Meuten-Insel — also das Gebiet der damals noch neutralen Vereinigten Staaten — zu erreichen.“

Ohne Kompaß und Kenntnis des wilden Landes, das nur von spärlichen Nomadenhorden durchzogen wird, halten sie die Richtung nicht ein. Schließlich gelangen sie nach furchtbaren Strapazen und Entbehrungen in der wogigen Tundra ins Gebiet eines halb sesshaften Korjatenstammes. Dieser Stamm lebt mit seinen Kennen abgelehrt in einem geräumigen Tal der nördlichen Ausläufer des Stanowoi-Gebirges, ungefähr auf dem 160. Grad östlicher Länge und dem 63. Grad nördlicher Breite. Er steht zwar nominell — wie alle Völkerstämme Sibiriens — unter russischer Oberhoheit, doch beträgt die Entfernung bis zur nächsten russischen Niederlassung — Gischiginj am Ochotskischen Meer — Hunderte von Werst.

Billiche Erbschöpfung bietet den Flüchtlingen hier Halt. Die primitiven Nomaden, denen der Weltkrieg kein Begriff ist, nehmen sie gütlich auf — bei Hoffmann kommt jede Hülfe zu spät, er stirbt nach wenigen Tagen.

Jamorn und Leskow bleiben bei den Korjaten — der furchtbare sibirische Winter steht vor der Tür, und an Fortsetzung der Flucht ist nicht zu denken. Sie erwerben sich das Vertrauen des Teions-Häuptlings Awainit, der fast als einziger von der Horde russisch spricht, und führen von nun an das abgeklärte, enge Leben sibirischer Halbnomaden in schneebedeckten Fellsjurt.

Bei Streifzügen in dem weiten Tal kopfen die Flüchtlinge eines Tages auf ein märchenhaftes, fast frei zu Tage tretendes Lager von Gold. Kurze Zeit darauf befiel Leskow eine schwere Krankheit; er fühlt, daß sein von Strapazen geschwächter Körper ihr nicht lange standhalten wird ...

Das Zeitungsblatt entfällt Yellas Händen und flatterte zu Boden. Ein Herr hob es auf und hielt es ihr hin ... sie bemerkte es nicht ...

„Verzeihen Sie ... Ihre Zeitung ...“

„Ach so ... danke ...“

„Leskows Tod ... Leskows Tod ...“ — die aufdringlichen schwarzen Buchstaben tanzten vor Yella durcheinander, verschwammen, fielen irgendwo hier ins Leere ... ausgeblähte Schriftzeichen auf vergilbtem Papier zittern dafür vor ihren verschleierten Augen auf: „Nischni Kolyma, den 8. 6. 1916 ... Mein geliebtes Kind ...“

Wenige Zeilen nur, ein paar Worte von Liebe, Trost und Hoffnung, wie man sie einem zehnjährigen Mädchen schreiben kann ... der letzte Brief, nach dem dann nichts mehr kam, als leise anstehende Aruße, wachsende, verzehrende Angst, die das Herz schmerzhaft aufzuden ließ, zähes, verzweifeltes Wehren gegen eine entsetzliche Ahnung ... und endlich dann wehrloses Ermatten im dumpfen, hoffnungslosen Wissen um eine Gewißheit, die nicht weniger furchtbar war, weil man auf ihre Befähigung verzichten mußte ...

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt ist die Zeit zum Einlegen ... aber frische beste Trinkeier

Unsere ersten Waggons rollen
nur schwere flandrische Ware rollen

Schwere	100 Stück	68	6.50
10 Stück			
Schwerste	100 Stück	72	6.80
10 Stück			
Extra Sorte	100 Stück	76	7.10
10 Stück			

Wasserglas Flasche 28

Garantol

Ferner: **Als feinstes Frühstücksei**
für Kranke und Genesende beste Medizin

Unser Farm-Ei
aus eigener Produktion

10 Stück 88 und 98

Plannkuch

Plannkuchwaren helfen sparen

Rolladen Jalousien

Neuanfertigung und Reparaturen

Fr. Karl Zimmerle

Telefon 350 Karlsruhe Telefon 350 Gerwigstrasse 36

Druckarbeiten

werden schnell und preiswert angefertigt in der BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

F. Thiergarten, Karlsruhe i. B.
Ecke Zirkel u. Lammstr. Fernsprecher Nr. 4160-54

Zu verkaufen

Für nur **375.-**

liefern wir Ihnen ein neues, modernes, elegantes Schlafzimmer, sehr gute Schreinerarbeit, in echt Eiche, in feinem Tone geblätzt.

Ferner für nur **595.-**

ein elegantes, modernes, neues Schlafzimmer in afrikanisch Birnbaum, hochglanz poliert. Beide Zimmer sind ganz besonders preiswert! Ein jedes derselben ist mit runden Ecken versehen und besteht aus: dreiflürl. Garderobeschrank m. Inne-spiegel, 2 Bettstellen, 1 Waschkommode mit weißer Marmorplatte, 2 Nachtschränken und Handtuchhalter.

KarThome & Cie.
Möbelhaus Herrenstraße 23, gegenüber der Reichsbank.

Wohnungs-Einrichtung:

1 Schlafzimmer Eiche
1 Wohnküche steilig

350.-

So unglaublich billig dieses Angebot erscheint, es ist doch Tatsache, daß Sie bei uns dieses gute Eichen-schlafzimmer samt der mod. Wohnküche für nur 350.- kaufen können. Wir sind gerne bereit, Ihnen diese Einrichtung unverbindlich zu zeigen. Das Schlafzimmer ist in schönem Räumerton gebläzt u. best. aus: 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke m. Marmor, 1 Waschkommode m. echt weiß. Marmor u. Spiegel-lauf-satz, 1 Garderobeschrank, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter.

Die Wohnküche, best. aus 1 Büfett m. echt. Nußbaum eingelegt, innen ganz ausgelekt, m. Besteckkasten, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, 1 Handtuchhalter. Wir liefern Ihnen diese Einrichtung auch auf Teilzahlung u. bewahren auch die Möbel unentgeltlich auf.

Möbelhaus Max Kahn
Waldstraße 22 (neben Colosseum)

Neu aufgenommen!



Warner -Corsetle.

Sie können Eleganz noch mehr betonen

durch ein Warner-Corsetle.

Es schmiegt sich weich und elastisch dem Körper an und formt ihn unvergleichlich harmonisch. Dadurch wirkt ihr reizendes Kleid noch eleganter als zuvor. Warner-Corsetle werden überall vorgezogen, weil sie so gut gearbeitet sind. Wir erwarten auch Sie!

Neu aufgenommen!

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:
Elisabeth Biehler, Kaiserpassage 8, Tel. 7557
Reparaturen billigt!

Jalousien-Rolladen

Tel. 12 Max Zimmerle Tel. 12

vormalig Mitinhaber der Rolladenfabrik Chr. Zimmerle

Neuarbeiten-Reparaturen
Schaufenster-Rollos jegl. Art

Schlafzimmer

eichen, mit 3tlr. Spiegel-schrank, mit eichent. Marmor, 290 M. (1186)

Jul. Weinheimer
Kaiserstr. 81/83.

Schöne Margarderoöden, dunkel eich., Büfett m. Stredens, Anstichsch., 4 Bedenstühle, verblücht. Divan, 2 Schreibtische, 2 Bücher-schränke, 2-tür. pol. Spiegel-schrank, 2-tür. eich. Spiegel-schrank, mod. Köchen-Büfett, verblü. Schallentzweier, all. Büfett b. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Nur noch Montag, Dienstag, Mittwoch

Höfle's Total-Ausverkauf

In Koffer und Offenhader Lederwaren zu 25-50% Rabatt

Kaiserstr. 112, neb. Radiokönig

Reise-Schreibm.

büßig zu verkaufen, Angebot unter 1250 an die Bad. Presse.

Von Privatband neues erstklassiges

Herrenzimmer

wegen Umzug zum halben Preis zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 6446 in der Badischen Presse.

In aller Ruhe

u. ganz zwanglos sollten Sie sich davon überzeugen, wie groß die Vorteile beim Möbel-einkauf sind und wie preiswert Sie bedient werden bei Einkauf eines

eichenen Schlafzimmers
mit großem 3tlr. Garderobeschrank usw., in den Preislagen von

RM. 330.- 395.-
RM. 495.- 550.-

im

Passage-Möbelhaus
Emil Schwalzer
Passage 3a
Ecke Kaiser- u. Waldstr.

Küchenherd

1 Jahr gebr., billig abzugeben, Ansat. 4-6, Geffstr. 6, III, (1405)

Rüchenherd

weß, fomb., sehr gut erb., preisw. abzugeben, Kaiserallee 1, Erd. I.

Webes

Kohlenherde

a. Zelligabk. b. r. Ansat. 300 alt, 300 m. in Bad. genommen, G. Dürr, W. Geffstr. 63, (1411)

Nähmaschine

„Singer“ vertriebar, Grammophon m. 50 Pl. Scher-Küchenschel, billig zu verkaufen, Angeb. u. G. S. 2622 an die Bad. Presse Hl. Hauptpost.

Bücher f. Gymnasium (Extra) und gebr. Fäßer billig zu verkaufen. * Rüppurrerstr. 56, II.

Küche

Das neueste Modell ist nunmehr eingetroffen und hat überaus großen Anklang gefunden. Es ist auch wunderbar schön ausgefallen. Das Büfett ist karol. pine, natur-lasiert, beiderseits abgeperst. Das Modell ist ganz modern und sehr geräumig. Im Untersatz befindet sich ein Abstell- und Kühlraum, sowie Besteckkasten. Der Aufsatz steht auf Liniensockel, ist mit schwarz. birke Wulstleisten umrandet und wunderschön bespannt. Hierzu kommt ein Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, 1 Handtuchhalter. Diese ganze Küche kostet nur (1477)

140.-

Hier müssen Sie zugreifen.

Möbel-Krämer

Kaiserstr. 30 u. 24.

Zu verkaufen:
4 Eismaschinen,
4 Eismöbel,
2 große Kupferfessel, je 300 Ltr.,
30 cm Breiter, Ant und Feder, 20 mm.
1000 Backheine, gebr.,
2 Wasser-Meterrohr für Garten,
1 Klein. Küchenbüfett,
12 Porzellanbüfetten,
12 Rtr., auch kleinere
Angebote unter 24539
an die Bad. Presse.

Feder-Betten

in allen Preisl., große Auswahl billigste Preise

im Spezial-Geschäft
M. Kachur
Kaiserstr. 19

Weißer, flatter Herd

1 Jahr gebr., billig abzugeben, Ansat. 4-6, Geffstr. 6, III, (1405)

Rüchenherd

weß, fomb., sehr gut erb., preisw. abzugeben, Kaiserallee 1, Erd. I.

Webes

Kohlenherde

a. Zelligabk. b. r. Ansat. 300 alt, 300 m. in Bad. genommen, G. Dürr, W. Geffstr. 63, (1411)

Nähmaschine

„Singer“ vertriebar, Grammophon m. 50 Pl. Scher-Küchenschel, billig zu verkaufen, Angeb. u. G. S. 2622 an die Bad. Presse Hl. Hauptpost.

Bücher f. Gymnasium (Extra) und gebr. Fäßer billig zu verkaufen. * Rüppurrerstr. 56, II.

Händler

ber ehen kosmetische Artikel, Seifen aller Art, Schuerrtücher etc. billig bei

Kühn & Co., Steinstr. 23, Hof lts.

Unglaublich!

billig kaufen Sie jetzt Ihre Möbel bei uns. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, jetzt Ihre Möbel zu kaufen, denn die Möbel sind jetzt billiger, als vor dem Krieg.

Schlafzimmer, echt eiche, besteb. aus: 1 Schrank, 180 cm Br., 1 Hlir. m. Anstichschel, außen Glas m. awart. Stoffbeplattung, 2 für Kleider, 1/2 für Wäsche, dazu 1 Waschtoumode m. Spiegel-schrank u. echt. weisem Marmor, 2 Nachtschränke m. Glas od. Marmor, 2 Betten, hart mit faul. matb. abgerund., 2 Stühle und 1 Handtuchhalter.

Dieses elegante und schöne Zimmer bieten wir Ihnen für 275 RM. an. Sögern Sie nicht läng., denn diese Gelegenheit kehrt nie mehr wieder.

Möbel-Palats
Kaiserstr. 30 u. 24.

Möbel-Palats

KARLSRUHE
Rondellplatz.

Das große Möbelhaus für alle!

Kleine Bad:
Höhenjonne
125 W., Wechselstrom, pämsig zu ver. Zu erfr. u. 11359 i. d. Bad. Pr.

Egelboot

Schwertfelle, 10 am. schlafenboot, sehr gut erb., bill. zu verk., Ansat. 28, Stana. Maxau, Telefon 889

Eichener Schrank

Grammophon

mit 20 Platten, groß. Wert, nur 50 Mark. 150 Mark., Telefon 59.

Zur Erneuerung der Wohnräume

empfehle:

Dekorationen . . von **3.50** an
Stores von **3.40** an
Stores-Meterware v. **2.20** an
Decorationsstoffe von **1.90** an
Schwedenstoffe von **0.90** an
Volles, bedruckt von **1.40** an
Bettvorlagen . . von **3.50** an

Paul Schulz
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

Eleganter Kinderwagen

weß, sowie schönes Umkleebancou billig zu verkaufen. Reichensstraße 37, IV, 116.

Kinderwagen
sehr gut erhalten, billig zu verk. (14127)

B. Dopenheuer,
Kaiserstr. 191, (14149)

Moderner, weißer Riegelportwagen

sehr gut erb., bill. zu v. Bad. Geffstr. 32. (1455)

2 Fahrräder
starker Rahmenbau, 1 Dreifach mit Hoch. Federbrett, 2 Scheinle, 1 Karottenscheinleber, 2 Arbeitsstühle an ver. Geffstr. 191, (14149)

2 Mod. Damen-Prüfungsmanitel, weße bis zu 1. gr., leicht zu tragen, kaum getragen, weß. Fodestall a. ver. Ansat. 10 Mark. 10-1. Vorholstr. 10, III, 1. (14145)

Böhenjonne

125 W., Wechselstrom, pämsig zu ver. Zu erfr. u. 11359 i. d. Bad. Pr.

Tiermarkt

Zug- u. Ackerpferd
Einbamer, m. Gar. a. verkauf. a. Darlangen, Federbachstr. 37.

Trabhaner
Fogter. Hindin
3 Mon. alt, weß mit schwarz. Flecken am Kopf, reinrotfärb. mit Stammz., umhändeb. in gute Hände zu ver. Anfrag. nur v. Selbst-interessent, mit 24560 an die Bad. Presse.

Neufundländer

schönes Tier, 1 1/2 Jahr. mod. gut erb., u. ar. weß. Bett, mit Matr. bill. zu ver. Morgenstr. 51, IV., Euber. * Engen b. D. (14466)

Bitte ausschneiden!

Zur Rücken-Aufzucht

nur

Qualitäts-Futter

zusammengestellt nach unseren langjährig. Erfahrungen in den eigenen Farmen

„Phanko I“ Kücken-Körnermilchfutter 5 Pfd. **1.10**

„Phanko II“ Kücken-Mischfutter (Weichfutter) 5 Pfd. **1.15**

Hirse geschält . . . Pfund **22** ungeschält . . . Pfund **22**

Bruchreis II Ztr. **12.-** Pfund **13**

Bruchreis I Ztr. **14.-** Pfund **15**

„Promiul“ besser wie 5 Pfd. Fischmehl 5 Btl. **1.50**

Ovator-Geflüg.-Futter Ztr. **13.-** & **15**

Farm-Kons.-Körnerfutter Ztr. **11.50** & **13**

Ovator-Legemehl . . . Ztr. **13.-** & **15**

Ovator-Taubenfutter . . . & **20**

Loonzain-Reis Sack **22.-** Ztr. **11.50** & **13** besonders vitaminhaltig

Pfannkuch

. . . und unser Rabatt sofort in vollem Betrage einlösbar.



kleinere Gärtnerei
oder circa 1 Morgen hieran gelegen. Die Anlage an moderner gel. Ana. unter 24414 an d. Badische Presse.

Geldmittelshaus
mit Vaden, in gutem Zustand, bei hoch. An- schaffung, hier od. auswärts zu kaufen ge- sucht. Offert. u. 64328 an die Bad. Presse.

Haus
in gut. Zustand, gute Lage, evtl. mit Vaden, f. Bot. oder gar. Off. u. 64328 an die Bad. Pr.

Größeres (3510421) Familienhaus
in bester Lage, äußerst günstig zu verm., evtl. auch zu verpachten. Ad. Liebigstraße 19, II.

Kapitalien
Büchtl. Zinshaber f. gegen gute Sicherheit 2000 Mk. aus Privatbank. Angebote unter 64328 an die Bad. Presse. Hl. Hauptpost.

1. Hypothek
5000 Mark sofort von tücht. Geschäftsmann von Selbstk. gesucht. Offert. unt. 64328 an die Bad. Presse.

Geld
In jeder Höhe vermit- telt die kleine Anzeige unter der Rubrik Kapitalien. Mit ihrer hohen Abonnenten- zahl von 32787 bietet die Badische Presse für den Erfolg aller kleinen Anzeigen.

Zugewillter Bausparvertrag
gleich welche Höhe, zu kaufen gesucht. Offert. unter 64328 an die Badische Presse.

Lernt Deutsche Einheits-Kurzschrift!

Eröffnung neuer An- fänger, Fortbildungs- Redeschrift- und Schüler-Kurse:

Montag, 11. Apr., abds. 8 Uhr
Dienst, 12. Apr., abds. 8 Uhr

In der zentral gelegenen Markgrafenschule.
Eingang Kreuzstraße 15.

Sorgfältige Ausbildung, Nied. Kursgebühr, Ermäßigung für Schüler, Studierende, Mitglied. von Kfm.- u. Beam.-Organisat., Arbeitslose.

Reichskurzschrift-Verein Karlsruhe (Gabelberger 1872 / Sto.ze-Schrey 1905)

Wer will mit 5000 Mark Barzinsal monatlich 100 Mark verdienen?

Grundbesitzer, mittl. Kaufkraft, der mit aus- gek. prima Stammfundschaft, meist Kasse- geschäfte tätigt u. laufend stoff befähigt ist, bietet diese seltene Gelegenheit. Sicherheit nach perf. Lieberkunft. Best. Zuschriften unt. Nr. 324433 an die Badische Presse erbeten.

Welche Ausfahrten bietet die wieder- eröffnete amiliche Börse!

Abhandlung kostenfrei durch:
Eugen Schmidt, Bankgeschäft, eogr. 1880
BERLIN W 8, Unter den Linden 28,
Sammelnr. A 2 Flora 6716.

18-20 000 Mark

auf 1. Hypothek gegen mehrfache Sicherheit ge- sucht. Angebote unter Nr. 61273 an die Badische Presse.

Herrenzimmer
neu od. gebt. zu f. gel. Ang. u. 64328 an d. Bad. Pr. Hauptpost.

Kleiderschrank
groß, und evtl. zwei Radstühle, dt. Kupf., zu kaufen gesucht. An- geb. mit m. Pr. unt. 64328 an d. Bad. Pr.

Gut erhaltener An- schaffungspreis u. Privat zu kauf. gel. Ana. u. 64328 an d. Bad. Pr. Hl. Hauptpost.

1. Preise, ca. 1.50x2.50
1. Preise, ca. 2.50x2.50
gebraucht, gut erhalt., zu kaufen gesucht. An- gebote unter 1485 an die Bad. Presse

2. Hochwert. Matratzen gebraucht od. nur Hoch- wert, aus nur gutem Stoff gegen bar zu kauf. gesucht. Off. u. 64328 an die Bad. Presse. Hl. Hauptpost.

Getr. Kleider
für Mädchen 7 u. 8 Jahre alt, aus gutem Stoff, u. Arbeitstoffen zu kaufen gesucht. Offert. unter 64546 an die Bad. Presse.

Kaufe
getrag. Kleider, Schuhe, Bekleid. Stoff, genügt. Summe ins Haus, f. Meer, Katterstr. 37. (1469)

mitgesuche

2-3 Zimmerwohnungen
zent. gel. gef. Angeb. mit Preis um 64504 an die Bad. Presse.

6-7 3.-Wohnung
sucht Beamter zu wiet. Preisangeb. u. 64579 an die Bad. Presse.

Steppdecken



BETTEN BURCHARD

K'seid.-uni Levanta
150/200 cm, Daunendecken-Steppmuster mit Knopfrand **16.50**

K'seid. Damast mit Zier-Stepp-
muster, weiße Wollfüllung **19.50**

K'seid. Damast besond. schwer,
weiße Schafwoll-Füllung **27.50**

Wir reinigen kostenlos beim Einkauf von Inletts oder Federn. Unsere Spezial-Halbbaune kostet nur Mk. 2.60. Unsere Inletts sind garantiert farbecht u. federichtig.

Burchard

Abend Kochkurs
Gründliche Unterweisung in der ein- fachen und feinen Küche, Garnieren, Backen und Einmoden. (1013)
Kursbeginn am 9. Mai
Anmeldungen nimmt entgegen:
Küchenlehrer, Otto-Schütz, 5. Ecke Marktplatz.

Eug. von Steffelin
KARLSRUHE IN BADEN

Umzüge mit Pferd, Auto und Bahn • Verpackung von Einzel- möbel und Kunstgegenständen
Versicherung, Lagerung, Spedi- tion aller Art • Wohnungsnach- weis, bereitwilligste Beratung

Noch so hartnäckig alt:
Asthma
Nas., Hals-, Bronch.,
Katarrh, Atemnot,
Auskunft gratis. 1000fach empfohlen!
K. Schulze, Bad Suderode 151 / Harz.

Immobilien

Wirtschafts-Verpachtung.
Der Wirtschaftsbetrieb unseres Schüt- tenhauses auf dem Turmberg ist zu verpachten. Qualifikation des Verpächters wollen ihre Bemerkung anher einreichen. (1065)
Schüttenhausgesellschaft Durlach.

Grundstücke • Häuser

sowie Immobilien verschie- denster Art kaufen u. ver- kaufen Sie rasch u. vorteil- haft durch eine kleine An- zeige in der Bad. Presse. der weitaus größten u. be- deutendsten Zeitung Ba- dens. Durch ihre hohe, notariell beglaubigte Zahl von 50 794 festen Beziehern u. durch ihre von keiner anderen badischen Zeitung auch nur annähernd er- reichte starke Leserschaft in Karlsruhe u. im ganzen Land sind alle Voraus- setzungen für denkbar besten Erfolg in außergewöhnlich günstiger Weise gegeben.

Worauf alle warten: FABRIK-RESTE

Beginn: Montag punkt 8.30 Uhr

bei **KNOFF**

Im Licht der Türmen **Reste**

Hemdentuch-Reste in versch. Längen Meter von **12** an

Windelfanell ungebleicht, Mtr. von **22** an

Bettuchhiber-Reste 120-150cm br. Meter von **45** an

Belderwand-Reste einf. u. gestr. Meter von **30** an

Große Mengen in Kleider- u. Seidenstoff-Resten.

Fabrik-Reste in Bettdamast Ia. stid. Fabrikat, weiß und Rein Mako-Qualitäten Meter von **1.-** an **weiß u. farbig gestreift 75** an

ausreichend für 1 und 2 Bettbezüge

Schürzenstoff-Reste 115 cm breit Meter von **65** an

Golf-Panama- u. Oxford für Sportheimen Meter von **50** an

Fabrik-Restposten in Taschentüchern

für Damen Ser. I **10** Ser. II **15** Ser. III **22** Ser. IV **35**

KNOFF

Besichtigen Sie unser Fenster Nr. 2 Kaiserstraße.

3 Zim.-Wohnung
in Mittel- od. Oststadt, v. fl. Kam., pünktliche Badl., auf 1. Juni gef. Angebote unter 64559 an die Bad. Presse.

3 Zimmer-Wohnung
möbl. Weststadt, Preis 50-60 M., fast ruhige St. Kam. (3 Erwach.), zum 1. April Angebote unter Nr. 64576 an die Badische Presse.

2-3 3.-Wohnung
Schl. Beamtengehör., Büchtl. Badler, lichte Südweststadt od. Nähe Bahnhof, auf 1. Juni oder später. Preis bis 55 Mark. Angebote u. 11864 an die Bad. Pr.

2 Zimmer-Wohnung
mit Mans., im Zentr., a. 1. Juli gef. Angeb. u. 64328 an die Bad. Presse, Hl. Hauptpost.

2 Zim.-Wohnung
mit Mans., in ruh. St., im S. d. Stadt, 3 Zim., (keine Kinder). Man. mit Preis um 64327 an die Bad. Presse, Hl. Hauptpost.

2 Zim.-Wohnung
in ruh. Hause von Bd., Ehepaar auf 1. Juni oder Juni a e i u d t. Preis 35 bis 35 Mark. Angebote mit Preis u. 64328 an Bad. Presse. Hl. Hauptpost.

2 Zim.-Wohnung
von Bd. Ehep. gef. Preis bis 40 M. Angeb. u. 64326 an d. Bad. Presse, Hl. Hauptpost.

Haus
mit gut. Lebensmittel- gesch. bei 5000 M. Anz. zu verk. Angeb. unter 64547 an d. Bad. Pr.

Druckerei
feinbetriebsfähig billig zu verk., auch zeitweise. Offert. unter 64565 an die Bad. Presse.

Geschäftshaus
Zentrum, 3 u. 4 3.- Zim., 2 gr. Werkst., bei 5-8000.- M., günstig zu verk. Nehme auch gute Dy- pogr. als Anzahlung. Angebote mit 64443 an die Bad. Presse.

Bacht-Gelud!
Von tücht. in Gemüse- kult. (Pflanzen) etc., So- wiew. Gärtner wird, zwecks Gärtnerei-An- legen, mehrere Klein- gärten, evtl. Privat- gärten in Karlsruhe o. nächst. Nähe zu pachten gesucht. Kauf nicht aus- geschlossen. Angeb. u. 64514 an Bad. Pr.

Bardarlehen
Büchtl. Zinshaber f. gegen gute Sicherheit 2000 Mk. aus Privatbank. Angebote unter 64328 an die Bad. Presse. Hl. Hauptpost.

Kapital-Anlage
b. stille oder tätige Beteiligung an leistungs- fähiger Fabrik der Lebensmittelbranche geb. Angeb. unter 64326 an die Badische Presse, Hl. Hauptpost.

10-13 000 M
Zuße per sofort von Zinsgeber auf 1. Hypothek für Anwesen, starkst., St. wert 125 000 M. Ver- mittler bereiten Ange- bote unter 6432 an die Badische Presse.

Teilhaber
mit ein. Einlage von ca. 20 000.- gegen stid. Sicherh., bei gut. Gehalt u. Gewinnant. Offert. unter 64349 an die Bad. Presse.

Demjenigen
zwei Monate einen guten Mittagslokal gratis, der mir **500 bis 1000 M.** leiht gegen gute Si- cherheit und Zins, nur von Selbstgeber. Offert. unter 64570 an die Bad. Presse.

Herrenzimmer
neu od. gebt. zu f. gel. Ang. u. 64328 an d. Bad. Pr.

6 Zim.-Wohnung
Hardwalddorfer, mit 3-4 Zim., born., ruh. Haus, v. fl. Kam., a. 1. Okt., evtl. ruh. gef. Off. u. 64328 an die Bad. Presse. Hl. Hauptpost.

5 Zim.-Wohnung
in ruhiger, sonniger Lage, Südweststadt, in all. Jubel, 1 Er. hoch. Offert. unter 24567 an die Bad. Presse.

4-5 3.-Wohnung
mit Bad, zu mieten gesucht. Angebote mit Preis u. 64328 an die Badische Presse.

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad etc., per 1. Juni gef. u. pünktl. Badler. Südweststadt bevorzugt. Offert. u. 64566 an Bad. Presse.

4 Zimmer
per 1. Juni, 2. bis 3. Stock, in der Weststadt. Offert. unter 64544 an die Bad. Presse.

3 3.-Wohnung
im 2. od. 4. Stock, v. Panzermeister a. Preise bis 50 M. alshoch gef. Ang. u. 64328 an d. Bad. Pr. Hl. Hauptpost.

3-4 Zimmer-Wohnung
Haupt- oder Weltbahn- dorfstraße, mit Stufen- beheizung und Bad, für 1. Juni zu nur zeitge- mäßen Mietpreis

Beamtenfam. 3 Erw., pünktl. Badler, lichte sonnige geräumige

3 3.-Wohnung
am liebsten Südstadt, Ang. u. 64328 an d. Bad. Pr. Hl. Hauptpost.

3 Zimmer-Wohnung
von Beamten sofort zu mieten gesucht. Ange- bote unter Nr. 64572 an die Bad. Presse.

2 Zim.-Wohnung
von Bd. Ehep. gef. Preis bis 40 M. Angeb. u. 64326 an d. Bad. Presse, Hl. Hauptpost.

2 Zim.-Wohnung
von Beamten sofort zu mieten gesucht. Ange- bote unter Nr. 64572 an die Bad. Presse.

Leeres Zimmer
von Beamten sofort zu mieten gesucht. Ange- bote unter Nr. 64572 an die Bad. Presse.

3 Zimmer
auf 1. Mai, Ang. nur mit Preis um 14577 an die Bad. Presse.

3 Zimmer
auf 1. Mai, Ang. nur mit Preis um 14577 an die Bad. Presse.